№ 169. Freitag, den 21. Juli 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat nach einer Mittheilung an den Magistrat in Dortmund die Fahrt in das westfälische Industriegebiet, die für den 3. und 4. August zur Kanaleinweihung bereits genau festgesetzt war, ganz aufgegeben. Den neuen Entschluß des Kaisers hat der Handelsminister wie folgt dem Magistrat von Dortmund übermittelt: Der Kaiser hat mit lebhaftem Bedauern eine persönliche Anwesenheit bei Eröffnung des Dortmund-Emskanal aufgeben müssen und mit der Vertretung den Prinzen Friedrich Heinrich betraut. Der Besuch der Müngstener Brücke und der Thalsperre, welche Tour den 4. August beabsichtigt war, fällt fort.

Seinem Schwager, dem Kronprinzen von Griechenland, hat Kaiser Wilhelm ein Bild geschenkt. Der „Voss. Ztg." wird darüber aus Athen geschrieben: Bei Besprechung der freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen, die sich wieder zwischen der griechischen kronprinzlichen Familie und Kaiser Wilhelm angeknüpft haben, berichtet die Zeitung „Asty", daß bereits bei dem vorjährigen Besuche des Kronprinzen Konstantin in Deutschland der Kaiser diesem sein Bild geschenkt habe, unter das er folgende eigenhändige Unterschrift in griechischer Sprache gesetzt hatte: „Nur Einer soll Herrscher sein, Einer nur König. Wilhelm". (Der Vers ist aus dem Homer).

Der Antisemitismus zieht nicht mehr. Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg schreibt in den „Deutschsozialen Blättern": „Es unterliegt keinem Zweifel und es wäre thöricht, wenn man sich in unseren Parteikreisen darüber einer Selbsttäuschung hingeben wollte, daß die große nationale antisemitische Bewegung im deutschen Reiche augenblicklich auf einem todten Punkt angekommen ist, der überwunden werden muß." — Wenn dies selbst Herr Liebermann von Sonnenberg sagt, zu dessen hervorstechenden Eigenschaften Bescheidenheit und Selbsterkenntniß gerade nicht gehören, so wird es wohl wahr sein. Herr v. Gerlich giebt übrigens in der „Welt am Montag" dem Herrn Liebermann von Sonnenberg den guten Rath, er möge sich doch nicht der Sisyphusarbeit unterziehen, den „toten Punkt" zu überwinden, sondern im Anschluß an die Mahnung seines Meisters Bismarck „Quieta non movere" die antisemitische Bewegung nicht in ihrer wohlverdienten Grabesruhe stören.

Es ist nicht daran zu denken, daß der im Abgeordnetenhause begangene Fehler, den Antrag auf Zulassung von Frauen zum Amte eines Waisenrathes abzulehnen, vom Herrenhause wieder gut gemacht werden wird. Denn hier wird bei der Berathung der preußischen Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch ein solcher Antrag überhaupt nicht gestellt werden. Wie aber in unbefangenen juristischen Fachkreisen über den bedauerlichen Beschluß des Abgeordnetenhauses geurtheilt wird, erkennt man aus einem Aufsatz in der „Deutschen Juristen-Zeitung", wo mit Recht ausgeführt wird, die Frauen seien damit von einem Felde zurückgedrängt worden, auf dem gerade ihre Opferwilligkeit und ihr Verständniß für die Waisenpflege dem öffentlichen Wohle als mächtiges Werkzeug des Guten hätte dienen können. Man räumt der Frau die elterliche Gewalt, die Vormundschaft und die Waisenpflegschaft ein; warum soll sie also gerade das Amt des Waisenraths nicht ausfüllen können? Der Einwand, daß es sich hier um ein Gemeindeamt handle, wird aber dadurch hinfällig, daß Frauen schon längst, z. B. als Lehrerinnen, Gemeindeämter bekleiden.

Charakteristisch für die preußischen Verhältnisse ist die auch von uns gemeldete Versetzung des Landraths Dr. Rasch in Flensburg nach Berlin unter Ernennung zum Regierungsrath. Daß Herr Rasch als Landrath sich unmöglich gemacht habe, war von agrarischen Blättern schon seit mehreren Wochen erklärt worden. Landrath Rasch hatte sich im vorigen Jahre bei den Wahlen die Ungnade des Bundes der Landwirthe zugezogen, weil er agrarischen Wünschen bei der Wahlhandlung nicht entgegenkam. Der Konflikt spitzte sich schließlich zu einer Klage des Landraths gegen die örtlichen Vertrauensmänner des Bundes und die „Dtsch. Tgsztg." zu. Wie jetzt bekannt wird, ist Herr Rasch der Ministerial-Militär- und Baukommission überwiesen worden, was, wie die agrarischen Blätter meinen, einer Auszeichnung oder Beförderung verzweifelt wenig ähnlich sieht. Die „Köln. Ztg." will dieser Auffassung der Agrarier nicht widersprechen. Sie hat den Eindruck, daß der Bund der Landwirthe es thatsächlich durchgesetzt hat, den ihm unbequemen Landrath aus seiner bisherigen Stellung zu verdrängen. „Es scheint also für einen Landrath sehr gefährlich zu sein, sich zum Bunde der Landwirthe in Opposition zu stellen, weil dann der Minister des Innern den Klagen der Landbündler sein Ohr nicht zu verschließen vermag. Wenn Herr Rasch statt mit dem Landbunde anzubinden, sehr kräftige Wörtchen gegen bekannte Regierungsvorlagen gesprochen und sich zur offiziellen Leitung der Staatsangelegenheiten in den schärfsten Gegensatz gestellt hätte, so würde er sich dadurch in Flensburg aller Wahrscheinlichkeit nach nicht „unmöglich gemacht" haben."

Aus Kiautschou veröffentlichen die soeben eingetroffenen „Nachrichten aus Kiautschou" die provisorischen zollamtlichen Bestimmungen für das deutsche Kiautschou-Gebiet. Die Waareneinfuhr in das deutsche Gebiet ist frei, mit Ausnahme von Opium, Waffen, Pulver und Sprengstoffen, sowie der zur Anfertigung letzterer dienenden Bestandtheile, welche besonderen Bestimmungen unterliegen. Gleichzeitig wird auch die Hafenordnung für Tsintau veröffentlicht, ebenso Bestimmungen über die Zollkontrolle durch die deutsche Post. — Die deutsche Schule in Tsintau ist, wie bereits erwähnt, in den letzten Maitagen eröffnet worden. Vorläufig mit drei Lehrern und fünf Schülern, darunter ein Mädchen. Die „Nachrichten aus Kiautschou" künden an, daß im Reichshaushaltsetat für das nächste Jahr für diese Schule eine Forderung von 40 000 Mk. eingestellt werden soll, die u. a. für den Bau eines Schulhauses bestimmt sind und sprechen von der Hoffnung, mit der Zeit eine Anstalt zu schaffen, auf der das Reifezeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst erworben werden kann.

Neue Kämpfe auf Samoa meldet ein „Reutertelegramm" vom 11. Juli aus Apia: „Am 4. Juli hat bei Safata im Distrikt des Häuptlings Suatele ein Gefecht stattgefunden, bei welchem ein Malietoa-Häuptling tödtlich verwundet, zwei Mataafa-Häuptlinge — einschließlich des Sohnes von Suatele — getödtet und drei verwundet wurden. Die Kriegsschiffe „Tauranga" und „Cormoran" verhafteten drei Häuptlinge und brachten sie nach Apia, wo sie vor das Obergericht gestellt werden sollen." — Wie aus dem Telegramm hervorgeht, erfolgte der Kampf in der Abwesenheit der Drei-Mächte-Kommission. Die Kommission hielt in jenen Tagen auf den Samoa-Inseln Savaii und Upolu Versammlungen ab und wollte am 12. Juli nach Apia zurückkehren, um alsdann von dort nach Washington abzureisen. Die Kommission hatte also ihre Thätigkeit für abgeschlossen angesehen. Ob die Kommission infolge der neuen Wirren noch in Apia bleiben wird, ist aus dem Telegramm nicht ersichtlich. Dasselbe berichtet nur, daß der amerikanische Oberrichter Chambers, der Hauptschuldige an den Wirren, am 14. Juli mit gewöhnlichem Urlaub von Apia auf Nimmerwiederkehr abreisen wollte. Chambers habe zwar nicht seine Entlassung gegeben, habe aber die Frage seines Rücktritts dem Präsidenten McKinley zur Entscheidung überlassen. Nach dem „Reutertelegramm" ziehen die drei Kommissare jetzt die Frage in Erwägung, ob der Posten des Oberrichters gemäß den Vertragsbestimmungen vakant ist; der deutsche Munizipalpräsident Solf verlangt, wenn Chambers geht, als stellvertretender Oberrichter zu fungiren. — Der „Frankf. Ztg." wird aus Sidney berichtet: Die Tanuleute haben eingestanden, daß sie zur Wegnahme der deutschen Fahne auf Samoa von den Engländern angestiftet worden seien, damit dieselben sie als Siegeszeichen durch die Straße von Apia tragen könnten.

Unsere agrarische Regierung. Die Firma C. G. Riedel in Odessa wollte russisches Fleisch nach Deutschland einführen. Um allen Einwänden entgegen zu treten, hatte man beschlossen, einen deutschen geprüften und zur Praxis zugelassenen Thierarzt anzustellen, der in Odessa das Vieh vor dem Schlachten untersuchen sollte. Der städtische Verkaufsvermittler Andreas in Berlin brachte im Auftrage der Odessaer Firma die Absicht in folgendem Schreiben zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Ministeriums: „Herr C. G. Riedel in Odessa beabsichtigt, geschlachtetes Vieh von Rußland hier einzuführen und will, um dem deutschen Gesetze zu genügen, einen amtlich verpflichteten deutschen Thierarzt engagiren, der an der Schlachtstelle Odessa bezeugt, daß die Thiere vor dem Schlachten gesund waren; die Unterschrift will er dann noch auf dem deutschen Konsulat bescheinigen lassen. — Das Fleisch soll in Kühlwagen transportirt werden. Ich erlaube mir in seinem Namen die Anfrage, ob unter diesen Umständen ein Transport statthaft ist? Im bejahenden Falle bitte ich, mir gütigst mittheilen zu lassen, ob eine Mittheilung an den Herrn Regierungspräsidenten in Bromberg nöthig ist." Die Antwort des Ministeriums lautete nach dem Bericht Berliner Blätter: „Die Einfuhr von frischem Fleisch aus Rußland ist verboten und kann auch unter den von Ihnen vorgeschlagenen Bedingungen nicht gestattet werden." — Das ist das Bequemste. Wo Gründe fehlen, verschanzt sich die Regierung hinter ihrem Schein. Fleisch darf eben den lieben Junkern zu Gefallen nicht eingeführt werden, auch wenn es noch so gesund wäre und diese Gesundheit noch so gewissenhaft bescheinigt wird.

Zum Fall Schiller erhält die „Frkf. Ztg." folgendes Schreiben: „1. Ich habe dem Herrn Staatsminister Rothe nicht nur Mittheilung von den im ersten Artikel enthaltenen Thatsachen gemacht, sondern auch von solchen, die im zweiten und dritten Artikel enthalten sind. 2. Ich habe ihm auch andere schwere Thatsachen mitgetheilt, die ich „im Interesse des Dienstes", weil nämlich die Betheiligten noch im Amte sind, nicht veröffentlicht habe. 3. Es wurde festgestellt, daß der Herr Staatsminister von keiner einzigen dieser Thatsachen je Kenntniß erhalten hatte. 4. Der Herr Staatsminister hat mir nicht nur die Veröffentlichung der Artikel nicht widerrathen oder untersagt, sondern er sagte, „wenn ich die Wahrheit aufdecken wolle, werde er mich unterstützen." 5. Ich mußte erwarten, daß der Herr Staatsminister, nachdem ich ihm das schwerbelastende Material mitgetheilt hatte, etwa sagen würde: „Ich habe nun gesehen, daß Sie in der That Grund zu schweren Anklagen haben; wollen Sie mir das Material in den Artikeln überlassen, damit ich von Amtswegen Wandel schaffe?" Natürlich hätte ich ihm sofort die Zusage ertheilt, in diesem Falle von einer Veröffentlichung abzusehen, wenn ich Garantien erhielte, daß die Ausmerzung der Schäden erfolgen werde. 6. Ich konnte nur annehmen, der Herr Staatsminister erkenne das, was alle Leute, die urtheilsfähig sind, erkennen, daß durch eine solche Klarstellung die von ihm herbeigeführte Entfernung des Ministerialraths Soldan als gerechtfertigt erscheinen und die Thätigkeit der neuen Männer erleichtert werden würde. Uebrigens waren die Artikel seit dem 23. Juni in den Händen der Redaktion der „Frankf. Zeitung". Prof. Dr. Hermann Schiller." — Der Fall Schiller hat am Dienstag auch die hessische zweite Kammer beschäftigt. In der Abendsitzung beantwortete Staatsminister Rothe eine Interpellation des Abg. David über die Pensionirung des Geheimen Oberschulraths Prof. Dr. Schiller dahin, daß bei der Kürze der Zeit die Regierung der Frage nicht die Sorgfalt habe widmen können, die sie in Anbetracht der Wichtigkeit verdiene. Nach Artikel 13 des Edikts von 1820 über die öffentlichen Dienstverhältnisse der Zivil-Staatsbeamten vermöge die Verfügung der obersten Staatsverwaltung dieselben zu jeder Zeit in den Ruhestand zu versetzen. In diesem Falle habe der Großherzog von dem Rechte Gebrauch gemacht, weil die Art, in der der Geheime Oberschulrath Dr. Schiller sich der Presse zu seinen Veröffentlichungen bedient habe, mit der Ordnung in den Staatsdiensten nicht verträglich sei. Ob ein Disziplinarverfahren eingeleitet werde, sei noch nicht entschieden. Die Wiederanstellung halte die Regierung für ausgeschlossen. Ueber Maßregeln, die zur Beseitigung etwaiger Schäden im Schulwesen zu ergreifen seien, sei sich die Regierung noch nicht schlüssig geworden.

Ausland.

Rußland.

Die Beerdigung des Großfürsten-Thronfolgers Georg findet am 26. Juli statt. Der Zar fährt der Leiche nach Moskau entgegen.

Neue Maßregeln gegen Finland werden geplant. Seitens der russischen Preßverwaltung in Helsingfors ist den finländischen Zeitungen, wie die „Nya Pressen" mittheilt, ein Zirkular zugegangen, durch das denselben verboten wird, Aeußerungen der ausländischen Presse über die politischen Verhältnisse und Vorgänge in Finland wiederzugeben, da sonst „in der von Unruhen durchwogten Zeit eine schädliche Wirkung" für das finländische Volk zu befürchten wäre. Auch das finländische Vereinswesen soll lahmgelegt werden. So hat kürzlich der russische Generalgouverneur Bobrikoff die Vertreter mehrerer neugegründeter vaterländischer (finländischer) Vereine angewiesen, sich wegen der Bestätigung ihrer Satzungen direkt an den Zaren zu wenden, da er selbst nicht im Stande sei, „sich über den Nutzen solcher Vereine unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Urtheil zu bilden." Endlich erfahren auch die finländischen Schulen die Fortschritte der Russifizirung. Kürzlich ist durch einen Ukas in den Kadettenschulen das Russische als Unterrichtssprache eingeführt worden, während dem Finischen nur eine beschränkte Zahl von wöchentlichen Unterrichtsstunden eingeräumt worden ist. Die Hälfte der Zahl der freien Plätze in den finländischen Schulen soll für die Söhne der in Finland wohnhaften Russen vorbehalten werden.

Vatikan.

Ueber die Gesundheit des Papstes veröffentlicht die lateinische Monatsschrift „Vox urbis" einen Artikel des päpstlichen Leibarztes Dr. Lapponi. Der Arzt kommt darin zum Schluß, daß Leo XIII. vollständig wiederhergestellt sei und jetzt, da er einen neuen Cyclus von zehn Jahren beginne, Aussicht habe, hundert Jahre alt zu werden.

Frankreich.

In der Dreyfus-Affäre wird eine neue Ueberraschung angekündigt. Der Pariser Vertreter der „Indépendance Belge" will erfahren haben, daß der Regierungskommissar beim Kriegsgericht in Rennes die Anklage gegen Dreyfus höchstwahrscheinlich werde fallen lassen und daß deshalb der Prozeß nur drei Tage dauern werde. Die Vertheidiger von Dreyfus richteten an den Kolonialminister einen Brief, in welchem sie die Einverleibung aller zurückgehaltenen Briefe Dreyfus' in die Akten des Kriegsgerichts in Rennes verlangen. — Das Gerücht von der Einstellung des Dreyfusprozesses stützt sich darauf, daß nach Esterhazys Geständnis die Grundlage des Prozesses vernichtet worden ist. Zugleich wird aus Paris berichtet, der ehemalige Kriegsminister Billot werde demnächst erklären, er könne sein Ministerwort, daß Dreyfus regelrecht und verdientermaßen abgeurtheilt worden sei, nicht mehr aufrechterhalten.

Dem „Figaro" zufolge geht das Gerücht, alle geheimen Aktenstücke würden ausnahmslos

dem Kriegsgericht mitgetheilt und in den Verhandlungen verlesen werden. Die Aktenstücke würden in drei Theile eingetheilt werden. Erstens in solche, welche sich direkt auf Dreyfus beziehen, zweitens in solche, welche mit den ersten in Beziehung stehen, und drittens in falsche oder verdächtige Stücke. Die beiden ersten Gruppen wurden in der Untersuchung des Kassationshofes veröffentlicht, die dritte Gruppe hatte der Kassationshof für unwürdig gehalten, entgegengenommen und in Erörterung gezogen zu werden. Sie sind Fabrikate von Agenten niedrigster Art, welche an den Generalstab verkauft worden waren, wo sie nach dem Weggange Picquarts vom November 1896 bis zum Oktober 1897 zusammengestellt worden sind.

Die militärischen Ausschreitungen in Cherbourg am Tage des Nationalfestes waren ernster Art; ernstere, als man nach den verschleiernden amtlichen Berichten auf den ersten Augenblick erkennt. Die See-Infanterie befand sich in jenem Kriegshafen fast volle 24 Stunden hindurch in offenem Aufruhr, nicht bloß gegen die bürgerlichen Behörden und die Polizei, sondern auch gegen ihre Kameraden anderer Waffe und gegen Offiziere bis zum General hinauf. Vom Morgen des Nationalfestes bis zum Morgengrauen des darauffolgenden Sonnabends erfüllten sie die dem Hafen benachbarten Straßen mit dem Tumult ihrer Meuterei, überfielen friedliche Bürger, rissen vorübergehenden Frauen die Kleider vom Leibe und mißhandelten sie in unsagbarer Weise, richteten an Läden, Wirthschaften und Wohnhäusern Verwüstungen an, traten den gegen sie geschickten Polizeileuten, später auch den Liniensoldaten, mit der blanken Waffe entgegen (Schußwaffen hatten sie glücklicherweise nicht) und mißachteten auch das Ansehen der Vorgesetzten, die sie zur Besinnung, zur Manneszucht und Gehorsam zurückzurufen suchten.

Belgien.

Der König beabsichtigt im Falle der Ergebnislosigkeit der Verhandlungen des Wahlreform-Ausschusses ein liberales Geschäftsministerium unter dem Vorsitze des Staatsministers Baron Lambermont zu berufen, welches die Kammern auflösen und Neuwahlen ausschreiben soll.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause wurde am Dienstag bei der Beratung des Berrichts über den Gesetzentwurf betreffend den Verkauf von Nahrungsmitteln ein von der Regierung bekämpfter Unterantrag Lamberts, nach welchem die Einfuhr und der Verkauf von Magarine, die wie Butter gefärbt ist, für gesetzwidrig erklärt werden sollte, mit 297 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Spanien.

In Bezug auf das Geschenk der königlichen Familie von einer Million Pesetas zum Besten des Staatsschatzes hatte die Regierung eine wenig glückliche Hand. Romero Robledo fragte an, wie es damit bestellt und warum den Kortes keine Mittheilung darüber zugegangen sei. Da ihm die Antwort der Regierung nicht genügte, so stellte er den Antrag, der Kongreß möge beschließen, der Königin den Dank der Kammer für ihr edelmüthiges Geschenk durch eine besondere Abordnung aussprechen zu lassen. Und nun ereignete sich das Merkwürdige, daß der Ministerpräsident, um seinem alten Gegner nicht recht zu geben, die Mehrheit aufforderte, gegen diesen Antrag zu stimmen. Die Republikaner und Karlisten schlossen sich dieser Aufforderung an, und während die liberalen Gruppen sich der Abstimmung enthielten, wurde der Antrag mit 145 Stimmen gegen vier abgelehnt. Eine monarchisch gesinnte Mehrheit weigerte sich also ausdrücklich, einen Akt der Höflichkeit und Dankbarkeit der Krone gegenüber auszuüben, nur weil der Vorschlag dazu von einem persönlichen Feinde des Ministerpräsidenten ausgeht.

Südafrika.

In der Transvaalfrage erscheint die Lösung der Krisis erheblich näher gerückt. Am Dienstag hat in London unter dem Vorsitz von Lord Salisbury ein Ministerrath stattgefunden. Wie verlautet, wurde der Rath auf Antrag Chamberlains einberufen, um über Transvaals Vorschlag, eine siebenjährige Naturalisationsperiode einzuführen, zu beschließen. Salisbury sprach sich energisch für die Wahrung des Friedens aus. Eine gütliche Beilegung des Konfliktes ist jetzt zuversichtlich zu erwarten. — Salisbury reiste nach dem Kabinettsrath nach Windsor zum Besuch der Königin. Danach hat also wohl Salisbury als Anhänger der Friedenspartei den Sieg über den „Scharfmacher“ Chamberlain errungen.

Im Parlament von Kapstadt fragte am Dienstag Gordon Sprigg, ob der Premierminister eine Erklärung über die politische Lage abgeben wolle; Premierminister Schreiner erwiderte, er bitte von einer solchen Diskussion in einem Augenblicke abzusehen, wo die Südafrikanische Republik die Einführung von Reformen in Erwägung ziehe; eine solche Diskussion würde den guten Absichten Transvaals nicht dienlich sein.

Cecil Rhodes wurde bei seiner Rückkehr nach Kapstadt dort jubelnd empfangen. In einer Ansprache sagte er, der deutsche Kaiser sei ein großer Mann, der nur an das Glück seines Volkes denke.

Provinzielles.

Gollub, 18. Juli. Am Montag traf Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder hier ein, machte den Geistlichen beider Konfessionen kurze Besuche, ließ sich im Magistratsbureau die städtischen Beamten vorstellen und empfing mehrere städtische Vertreter, mit denen er Gemeindeangelegenheiten besprach. Er unterzog dann die Polizeigefängnisse und das Standesamt einer Revision. Nachdem der Herr Präsident unter Theilnahme einiger Herren aus Stadt und Land beim Bürgermeister das Mittagessen eingenommen hatte, wurden die Kirchen, das neue Schulgebäude und einige gewerbliche Etablissements besichtigt. Der Herr Präsident sprach sich sehr befriedigt über die merkbaren Fortschritte des hiesigen Gemeindewesens aus.

Culmer Höhe, 18. Juli. Da der Bahnhof Stolno zur Zeit der Rübenlieferung immer noch zu klein ist, so wird jetzt an einer nochmaligen Vergrößerung gearbeitet. Diese soll so gefördert werden, daß sie mit Beginn der Rübenernte vollendet ist.

Konitz, 18. Juli. Gestern Vormittag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Joh. Weiland-Lichnau und vernichtete dasselbe nebst der neuerbauten Scheune gänzlich. Ein Pferd und zwei Schweine fielen dem Feuer zum Opfer. Ein zweiter Blitzschlag tödtete drei auf der Weide befindliche Schafe, betäubte einen Knecht, einen Kuhhirten und ein Pferd.

Marienwerderer Niederung, 19. Juli. Ein kurzes aber schweres Gewitter, begleitet von mächtigem Hagelschlag, zog gestern Nachmittag über die hiesige Niederung; Getreide und Gemüse sind stellenweise fast ganz verhagelt. Der Hagel hatte die Größe von Zweipfennigstücken und fiel so scharf, daß mehrere Fensterscheiben sprangen. Noch nach fünf Stunden konnte man Hagelschlossen liegen sehen. — Ein Blitzstrahl fuhr durch das Storchnest in die Scheune des Gutsbesitzers Herrn Reschke in Gr. Weide und äscherte diese sowie den gegenüber liegenden Stall im Nu ein. Das Vieh konnte, da die Scheune zuerst brannte, gerettet werden.

Neustadt, 18. Juli. Ein schweres Gewitter zog gestern Vormittag über Neustadt und Umgegend dahin. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs schlug der Blitz unter krachendem Donner ein, infolge dessen die im Freien auf einem Tische stehenden Gläser weit fortgeschleudert wurden. Der gerade mit der Abstellung des Apparats beschäftigte Beamte erhielt einen derartigen Schlag, daß er zur Seite taumelte.

Danzig, 19. Juli. Zu dem schon gemeldeten Durchbruch des Sommerdeiches der Münsterwalder Niederung wird aus Kurzebrack noch des Näheren berichtet: Leider ist es der Münsterwalder Niederung nicht gelungen, sich zu halten. Schon gestern Vormittag ist der Deich durchbrochen und es stehen nun die wohlbestandenen Getreide- und Gemüsefelder unter Wasser. Der Ertrag ist als verloren zu betrachten. Weniger Schaden dürften die Wiesenflächen leiden, da der Flügeldeich die Versandung voraussichtlich verhindern wird. Indessen mangelt es immerhin auf längere Zeit an Weide für das Vieh. Jedenfalls wird diese bedauerliche Katastrophe die Weiterführung und die Schließung des Münsterwalder Flügeldeiches beschleunigen, damit solche großen Verluste wenigstens für die Zukunft vermieden werden. Welche Wohlthat der völlige Ausbau des Deiches bis zum Anschluß an die Jeseritzer Höhen für diese Gegend wäre, zeigt der frühere — jetzt völlig eingedeichte — Ziegellacker- und Mewischfelder Außendeich, dessen Bewohner vor dem Verlust des Ertrages ihrer Ländereien verschont blieben.

Frauenburg, 18. Juli. Herr Domdechant Martin Müller ist heute Nacht $1^1/_2$ Uhr verstorben. Als der alte Herr vor einigen Tagen bei einem Fall einen Oberschenkelbruch erlitt, machten die Aerzte sofort ein bedenkliches Gesicht; es war wenig Aussicht vorhanden, daß der 94 Jahre alte Greis die Kraft besitzen würde, das Leiden bezw. die beschwerliche Operation zu überstehen. Leider ist die Befürchtung schneller, als man erwartet hatte, wahr geworden. Da in der Nacht zu Montag das Nahen des Todes bemerkbar war, wurde Herr Müller am Morgen mit den Sterbesakramenten versehen und in der Nacht darauf verschied er. Herr Domdechant (d. i. Vorsteher der Domgeistlichkeit) Müller war 68 Jahre Priester und der älteste der ermländischen katholischen Geistlichen. In seine Stelle in letzterer Eigenschaft tritt jetzt der greise Pfarrer von Tiefenau bei Marienwerder, Herr Baranowski, der ebenfalls ein Neunziger ist. Die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Herrn Müller findet am Freitag Vormittag 10 Uhr im Dom zu Frauenburg statt.

Königsberg, 19. Juli. Ein Lustmord, der an die Thaten „Jack der Aufschlitzers“ erinnert, ist in der Nähe des Badeortes Neuhäuser begangen worden. Mehrere Mädchen aus dem Dorfe Alt-Pillau, darunter auch die 12jährige Tochter des Bahnwärters Thurau, machten einen gemeinsamen Spaziergang nach dem Walde des nahe gelegenen Badeortes Neuhäuser. Auf dem Rückwege verabschiedete sich das Kind von seinen Spielgenossinnen, um die Wohnung seiner Eltern zu erreichen. Es mußte aber an den Vorgardinen, einem Buschgehölz, vorüber. Dort wurde das Mädchen von einem Menschen, der einen Zylinderhut und blaue Kleider trug, angehalten, der ihr sechs Mark anbot, damit sie ihm zu Willen sei. Als sich das Kind gegen solch ein Verlangen sträubte, ergriff es der Unmensch bei dem Halse, rang es zu Boden und verstopfte der Unglücklichen den Mund mit Gras. Als die Bedrohte sich sträubte, zog der Unmensch sein Taschenmesser hervor und brachte dem ächzenden Kinde zwei Stiche am Halse in der Nähe der großen Schlagader bei. Ein vorbeigehender Arbeiter hörte das Wimmern der Kleinen und eilte so rasch er konnte hin. Der Verbrecher ergriff unter Zurücklassung seines Hutes und der mit Blut besudelten Stulpen die Flucht. Dem Arbeiter gelang es, den leblosen, geschändeten Leib des Kindes den Eltern in die Wohnung zu bringen und schnell ärztliche Hilfe aus der Stadt herbeizuholen. Dem Arzt gelang es zwar, das Kind wieder zu sich zu bringen, doch ist wenig Hoffnung für dessen Leben. Als der Unglücklichen die geballten Händchen geöffnet wurden, fand sich in der einen Hand eine Menge blonder Barthaare. — Der Unhold scheint inzwischen eingefangen zu sein. In der Nähe von Fischhausen ist ein verdächtiges Individuum, anscheinend ein heruntergekommener Maurer, verhaftet und nach dem dortigen Justizgefängniß gebracht worden. Er soll an den Händen und im Gesicht Biß- und Kratzwunden aufzuweisen haben, die er jedenfalls bei dem Ringen mit seinem Opfer von diesem erhalten hat.

Von der russischen Grenze, 17. Juli. Abergläubischer Sitte nach meint man Mißbildungen auf der Haut durch Bestreichen mit einer Todtenhand beseitigen zu können. Als an dem sechsjährigen Kinde der Käthnerfrau R. zu A. ebenfalls ein solches Heilverfahren vorgenommen wurde, gerieth das ängstliche Kind bei Verspüren der eiskalten Todtenhand so sehr in Schrecken, daß es in Krämpfe verfiel und hoffnungslos darniederliegt.

Von der russischen Grenze, 18. Juli. Die Gänseeinfuhr aus Rußland hat in den letzten Wochen sehr zugenommen. Zu Tausenden wurden die Thiere, welche von zahlreichen Händlern nicht nur im eigentlichen Grenzgebiete, sondern auch in den inneren Gouvernements aufgekauft sind, auf den Stationen, wo sich der Gänsehandel konzentriert hat, verladen. Fast alle Wagenladungen sind nach Berlin bestimmt, in dessen Nähe (bei Rummelsburg) bekanntlich besondere Einrichtungen für die Mast der Gänse getroffen sind. Die Aufzucht von Geflügel ist für die russischen Bauern in den letzten Jahren zu einer immer einträglicheren Geldquelle geworden, da z. B. auch die Eierausfuhr von Jahr zu Jahr wächst.

Fordon, 18. Juli. Gestern wurde durch den Danziger Dampfer „Helena“ bei Fordonek die Leiche einer vollständig unbekleideten männlichen Person aus der Weichsel gefischt. Der Ertrunkene ist von kräftigem Körperbau, hat helles Haar, röthlichen Schnurrbart und kann 30—35 Jahre alt gewesen sein. Er ist wahrscheinlich beim Baden verunglückt.

r **Schulitz,** 20. Juli. Gestern Mittag fuhr ein Blitzstrahl in die Remise auf dem Holzlagerplatz der Johannismühle, Besitzer Chr. Lindau Magdeburg, und sowohl diese, sowie der Pferdestall und ein Wohnhaus brannten nieder. Ein bedeutender Theil Bretter wurde in Asche gelegt. Sechs Spritzen waren zur Stelle und ist dadurch ein größeres Umsichgreifen des Feuers verhütet worden. Es hätten leicht mehrere Dampfschneidemühlen mit ihren stark bestellten Holzplätzen vernichtet werden können.

Greifswald, 17. Juli. Als Privatdozent habilitirte sich für systematische und historische Theologie an der hiesigen Universität heute der Licentiat Dr. Friedrich Kropatscheck, ein Sohn des Redakteurs der „Kreuzzeitung“.

Lokales.

Thorn, den 20. Juli.

— **Anwesenheit des Kaisers in Westpreußen.** Im Anschluß an die diesjährigen Herbstmanöver findet bekanntlich eine größere Festungsübung bei Graudenz statt. Wie in höheren militärischen Kreisen bestimmt verlautet, wird der Kaiser persönlich dieser Uebung beiwohnen. Ferner dürfte der Kaiser gelegentlich der Flottenmanöver in der ersten Hälfte des September einer größeren Seeübung in der Danziger Bucht beiwohnen, an welche sich dann die Rückkehr des Manövergeschwaders nach Kiel anschließt.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Der Regierungsbaumeister Sittard in Freystadt ist zum 1. Oktober d. J. nach Graudenz zur Weiterbeschäftigung bei der dortigen Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I versetzt.

— **Als Preußen vor 50 Jahren die Verfassung bekam,** herrschte begreiflicherweise bei einem großen Theil der Bevölkerung eine große Unklarheit über das neuerworbene wichtigste staatsbürgerliche Recht, das Wahlrecht zum Landtage. Ganz interessant ist es, wie sich die polnischen Bewohner des im Schwetzer Kreise liegenden Dorfes Lujannek über ihre Rechte und Pflichten Klarheit verschafften. Sie wandten sich kurz entschlossen an König Friedrich Wilhelm IV. und fragten unter dem 26. Juni 1849, ob und wen sie wählen sollten! Die von einigen 70 Einwohnern des genannten Dorfes und seiner Umgebung unterzeichnete Eingabe lautet: „Ew. königlichen Majestät nahen wir uns, wie die Söhne dem Vater voll Ehrfurcht und mit unbegrenztem Vertrauen. Wir erfahren, daß wir bald wieder Abgeordnete nach Berlin wählen sollen; wir fragen deshalb Ew. Majestät unterthänigst an: ob wir wählen müssen. Am liebsten möchten wir gar nicht wählen, sondern Ew. Majestät Weisheit allein unsere Wohlfahrt, wie bisher, überlassen; aber sollten wir wählen, dann möchten wir gern wissen, wie wir wählen sollen, um es nach Ew. Majestät Wohlgefallen zu thun. Wir sind Leute größtentheils nur der polnischen Sprache mächtig, aber echt preußischer Gesinnung. Wir sind voll des höchsten Dankes für die großen Wohlthaten, welche Ew. Majestät erhabene Vorfahren uns erwiesen haben, deshalb sind wir voll Haß gegen diejenigen, welche jetzt Ew. Majestät Macht schwächen wollen. Wir warten nur auf Ew. Majestät Ruf, um den Allerhöchsten Thron mit unserem Herzblut zu schützen. Diese heilige Versicherung legen wir hier in Ehrfurcht zu Eurer Majestät Füßen und ersterben Ew. Majestät unterthänigste Unterthanen.“ Auf diese Anfrage hat die Antwort nicht auf sich warten lassen. Der Minister des Innern, an welchen die Eingabe zum Bescheid abgegeben war, erwiderte Folgendes: „In einer Sr. Majestät dem Könige überreichten Vorstellung vom 26. v. M. haben die Einwohner von Lujannek und Umgegend vertrauensvoll angefragt, ob sie diesmal wieder wählen müssen. Sie sagen, sie möchten am liebsten Sr. Majestät Weisheit allein ihre Wohlfahrt wie bisher überlassen; wenn sie aber wählen sollten, dann bitten sie, ihnen zu sagen, wie sie wählen sollen. Diese Vorstellung ist mir zur Bescheidung zugegangen und ich antworte Ihnen: Ja! Se. Majestät will, daß Sie wählen, das Vaterland verlangt von Ihnen, daß Sie nicht unthätig bleiben bei einer Handlung, von deren Folgen die Zukunft des Vaterlandes abhängt. Seitdem Preußen eine Verfassung hat und der König nur verfassungsmäßig regieren will, muß das Volk ihm die Besten und Tüchtigsten aus seiner Mitte als Abgeordnete senden, damit unter ihrer Mitwirkung dem Lande Gesetze gegeben werden, die dessen Wohlfahrt begründen. Haben Sie nun Vertrauen zu der Regierung, dann wirken Sie dazu mit, daß dieselbe stark bleibe, dann wählen Sie Männer zu Abgeordneten, die auch ihrerseits Vertrauen haben, die keine Freude daran haben, zu streiten und zu hadern in einer Zeit, wo nur einträchtiges Zusammenwirken zum ersehnten Ziele führen kann. Wählen Sie Männer, die Ihre Verhältnisse genau kennen, und das Wohl ihres Königs und ihrer Wähler höher halten, als ihren eigenen Vortheil; wählen Sie treue Preußen, die als Abgeordnete nicht zu Schanden machen, was das preußische Schwert gut gemacht hat! Vor allen Dingen aber wählen Sie und lassen Sie den Feinden des Königs und des Volkes nicht freies Feld. Noch eine letzte Anstrengung, so wird Ruhe und Frieden wiederkehren und dem Vaterlande eine gesegnete Zukunft erblühen!“ — Das war vor 50 Jahren. Heute wissen die polnischen Unterthanen des Königs von Preußen ganz genau, daß sie zu wählen haben und namentlich, wen sie zu wählen haben.

— **Die Getreideernte** hat in Deutschland allgemein begonnen. Die Nachrichten über die jetzigen Aussichten der Roggenernte lauten überwiegend günstig, es steht eine in jeder Hinsicht vorzügliche, wenn auch wohl nicht ganz so große Ernte wie im Vorjahre, auf dem Felde, und es handelt sich gegenwärtig nur darum, sie in guter Beschaffenheit zu bergen. Aus Ostpreußen, wo bisher über Roggen am meisten geklagt war, schreibt man der „Voss. Ztg.“, daß der Stand allerdings dünn sei, die guten, vollbesetzten Aehren jedoch einen theilweisen Ersatz bieten. Ueber Weizen lauten die Feldberichte vielfach überschwänglich, und man nimmt an, daß die schon kolossal gewesene Ernte des Vorjahres erreicht, wahrscheinlich noch übertroffen wird. Die schweren Gewitterregen der letzten Woche haben allerdings vieles zum Lagern gebracht, so daß an den Qualitäten noch manches zu Schaden kommen kann. Hafer und Sommergerste haben seit dem Juni das vorher Versäumte in ihrer Entwickelung nachgeholt und lassen im Durchschnitt auf günstige Ergebnisse schließen. Für Kartoffeln waren die Berichte nicht gleichmäßig, in der Mehrzahl jedoch vielversprechend; das Resultat dieser Frucht hängt naturgemäß noch in hohem Grade von der weiteren Witterung ab.

— **Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen bei der Eisenbahn.** Ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahndirektionen führt aus, daß aus Unternehmerkreisen Beschwerde darüber geführt worden sei, daß bei den Verdingungen nicht immer ausreichend bemessene Fristen für die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen vorgeschrieben würden. Auch seien bei vielen Ausschreibungen die der Verdingung zu Grunde gelegten Zeichnungen den Unternehmern nicht ausgehändigt worden. Diesen sei es bei flüchtiger Einsichtnahme der Zeichnungen im Geschäftszimmer der ausschreibenden Behörde oder Dienststelle oft unmöglich, eine sorgfältige Berechnung ihres Angebotes aufzustellen, wodurch ihnen empfindliche Verluste erwachsen könnten. Unter Bezugnahme auf die „Allgemeinen Bestimmungen, betr. die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen“ sowie auf die „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen“ sind die Eisenbahndirektionen veranlaßt worden, bei den Ausschreibungen die Lage des Marktes und die Arbeitsverhältnisse für die zu verdingenden Gegenstände zu berücksichtigen und dementsprechende Fristen festzusetzen, innerhalb deren es möglich ist, die Ausführung sachgemäß zu bewirken. Bei Verdingungen größerer Ausführungen, besonders in den Fällen, in denen die Unternehmer darauf angewiesen sind, Materialberechnungen selbst aufzustellen, und deshalb die Ueberweisung von Zeichnungen beantragen, soll thunlichst dafür Sorge getragen werden, daß den Unternehmern die erforderlichen Zeichnungen verabfolgt werden können.

— **Eintragung polnischer Taufnamen.** Seit einiger Zeit beklagen sich die Polen in den verschiedensten Theilen der Provinzen Posen und Westpreußen darüber, daß trotz des Einspruches polnischer Familienväter viele Standesbeamte anstatt der angemeldeten polnischen, deutsche Vornamen in die Register eintragen. So wollte beispielsweise dieser Tage ein Vater, Namens Cezar, der unweit Prinzenthal, im Kreise Bromberg, wohnt, seine neugeborene Tochter als „Aniela“ (Angelika) eintragen lassen. Der Standesbeamte schrieb „Anna“. Darauf aufmerksam gemacht, daß das Kind „Aniela“ und nicht „Anna“ heißen solle, trug er den Vermerk ein: „Namen noch nicht erhalten.“ Vor einiger Zeit hatten mehrere Standesbeamte im Regierungsbezirke Posen bei Eintragungen in die Register die polnischen Familiennamen nach deutscher Schreibweise geschrieben. Auf eingelegte Einsprache bei der Regierung entschied diese zu Gunsten der Antragsteller.

— **Der erste Luxuspferdemarkt zu Briesen** wurde am Dienstag eröffnet. Zum Empfange der vielen Fremden hatte die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Trotz der tropischen Temperatur und des fürchterlichen Staubes hatte besonders der Großgrundbesitz aus Nah und Fern reichhaltiges und gutes Pferdematerial gesandt; etwa 450 Pferde waren aufgetrieben. Am ersten Tage fehlten leider die Händler. Von einem Privatkauf war wenig zu merken. Gegen 9 Uhr eröffnete die Kapelle des 4. Ulanen-Regiments aus Thorn mit einem schmetternden Marsche den Markt. Sogleich galloppirten mehrere Viererzüge auf den Rennplatz, neben ihnen die Ein- und Zweispänner. Die Kommission der Pferdelotterie kaufte 47 Pferde. Auch der Herr Regierungspräsident v. Horn besuchte den Markt.

— **Postalisches.** Vom 1. August ab wird die zwischen dem Postamt 1 in Thorn und der Culmer Vorstadt verkehrende fahrende Landbriefträgerpost aufgehoben. Die Verbindungen zwischen Thorn und Mocker, soweit dieselben durch diese Post gegenwärtig hergestellt werden, kommen in Wegfall. An deren Stelle wird vom genannten Zeitpunkte ab eine dritte Kariolpost zwischen Thorn 1 und Mocker eingerichtet, welche jedoch nur werktäglich verkehren soll; dieselbe erhält nachfolgenden Gang:

1^{45} ↓	Thorn	↑ 2^{25}
1^{55}	Posthilfsstelle „Culmer Vorstadt"	
2^{5} ↓	Mocker	2^{15}

— **Vaterländischer Frauen-Verein.** In der Zeit vom 16. Mai bis 18. Juli d. J. sind an Unterstützungen gegeben: baar 72 Mk. an 18, Milch für 15,30 Mk. an 6, Brod für 1,50 Mk. an 3, Kleidungsstücke an 8 Empfänger; 67 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 10 Mk., 196 Mittagstische an 7 Genesende. Die Vereinsarmenpflegerin machte 254 Pflegebesuche. Bei derselben (Schwester Auguste Sawitzki Tuchmacherstr. 14 I) gingen an außerordentlichen Zuwendungen ein: baar 31,50 Mk. in 6, Kleidungsstücke in 1, 6 Fl. Saft in 1, 7 Fl. Wein in 2 Gaben. Das am 14. Juni d. J. — des schlechten Wetter wegens im Artushofe — abgehaltene Sommerfest ergab eine Einnahme von 1769,91 Mk., eine Ausgabe von 457,25 Mk., mithin einen Reinertrag von 1312,66 Mark.

— **Viktoria-Theater.** Gastspiel der Prinzeß Margurita Pocahuntas am Donnerstag und Freitag. Ueber das Gastspiel in Graudenz schreibt der „Ges." ferner: (12. Juli) Prinzeß Margurita Pocahuntas sang am Dienstag mit demselben Erfolge, wie bei ihrem ersten Auftreten, und die Schönheit ihrer Stimme wie der seelenvolle Vortrag rissen das Publikum zu stürmischen Beifallsäußerungen hin. Nach der Arie aus dem „Troubadour" brachte die Künstlerin das „Indische Schlummerlied" von Prof. Hofmann mit großer Innigkeit des Vortrages zu Gehör, und die darauf folgenden Variationen von Proch gaben der Sängerin bei den mannigfachen Verzierungen der Melodie Gelegenheit, die Schulung der Stimme im besten Lichte zu zeigen. — Es wäre zu wünschen, daß das hiesige Publikum, gleich dem Graudenzer, die gefeierte Sängerin ebenso freundlich aufnimmt und durch ausverkaufte Häuser belohnt.

— An dem **Provinzial-Bundesschützenfest** werden die drei hiesigen Männergesangvereine Liedertafel, Liederkranz und Liederfreunde in dem Konzert am Dienstag mitwirken. Die gemeinschaftliche Generalprobe mit Orchester findet morgen, Freitag Abend im großen Saale des Schützenhauses statt.

— Im **Ziegeleietablissement** hat die Verwaltung der Oekonomie durch Herrn Spieker mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Durch den Uebergang derselben in andere Hände wird den vielfach ausgesprochenen Wünschen des Publikums nach größerem Entgegenkommen voll und ganz Rechnung getragen werden.

— Zum Zwecke der **Zwangsversteigerung** des im Grundbuche von Klein Bösendorf Kr. Thorn Band V Blatt 99 auf den Namen der Händler Emil Jahn'schen Eheleute eingetragenen Grundstücks stand heute an hiesiger Gerichtsstelle Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 1750 Mark gab Herr Kaufmann Tobias Israel von hier ab.

— **Die Leiche eines russischen Grenzsoldaten** ist heute früh auf dem linken Weichselufer an der Bazarkämpe unterhalb der Eisenbahnbrücke angeschwemmt worden. Die Leiche ist von dem diensthuenden Polizeibeamten Herrn Wollboldt nach der Todtenkammer geschafft werden. Vor etwa 14 Tagen sollen zwei russische Grenzsoldaten ertrunken sein und dürfte die angeschwemmte Leiche eine dieser beiden sein.

— **Gefunden** ein Kinderschuh Brombergerstraße, eine Namenstafel für Gärtner Wojciechowski Mocker, eine Fahrradnummer 844 am Brombergerthor, ein Trauring im Polizeibriefkasten, ein Schlüssel.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Warschau am 20. Juli 2,26 Meter.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 9 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

Culmsee, 18. Juli. Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder stattete heute unserer Stadt einen Besuch ab und besichtigte in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Hartwig das neue Rathhaus, das neue Schulhaus und andere städtische Anstalten. — Zu der am 6. August stattfindenden Fahnenweihe des Männerturnvereins sind an zwölf benachbarte Turnvereine Einladungen ergangen. Die Damen der Mitglieder des Ortsvereins widmen der Jubelfahne ein prachtvolles Fahnenband.

Kleine Chronik.

* **Ein neuer Kreuzer** ist am Dienstag in Bremen vom Stapel gelaufen und vom Bürgermeister Pauli „Niobe" getauft worden. Auf das Telegramm Paulis: „Euerer Majestät jüngstes Schiff „Niobe" sendet vom Weserstrom, auf den es zur Freude Bremens soeben hinab glitt, den ersten Gruß seinem obersten Kriegsherrn", hat der Kaiser aus Molde geantwortet: „Zum Schutze von Schifffahrt und Handel bestimmt, ist der neue Kreuzer „Niobe" ein Träger heimatlichen Grußes, ein Bindeglied für unsere Landsleute, welche ihrer geschäftlichen Thätigkeit an allen Meeren der Welt nachgehen. So wie die alte „Niobe" einen Geist gelegt hat in die Schule, für welche sie bestimmt war, so möge die neue „Niobe" den Geist treuer Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich auf allen Erdtheilen fördern helfen!"

* **Begnadigt** wurde der wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amte im Januar d. J. von der Breslauer Strafkammer zu neun Monaten Gefängniß verurtheilte Schutzmann Eduard Schote, nachdem er einige Monate von dieser Strafe verbüßt hatte. Schote hatte seiner Zeit die erwähnten Strafthaten aus großer Not verübt.

* **Das Opfer eines amerikanischen Duells** ist angeblich der 20-jährige Student der Medizin Gl. aus Berlin geworden. An einem der letzten Tage der vorigen Woche hatten eine Anzahl Berliner Studenten einen Ausflug nach dem Grunewald unternommen, wobei sie auch nach Schildhorn kamen. Am nächsten Vormittag erschien in den Schildhornlokalen eine ältere Dame, die nach ihrem Sohn forschte, der an jener Partie theilgenommen hatte, aber nicht nach Hause gekommen war. Dafür war aber ein Brief von ihm eingetroffen, worin er von den Eltern Abschied nahm und mittheilte, daß er sich infolge eines amerikanischen Duells das Leben nehmen müßte: er hätte bis zum letzten Augenblick mit Ausführung der That gewartet; es habe aber keinen Ausweg mehr gegeben; seine Leiche werde man bei Schildhorn finden. Man suchte darauf die Gegend ab, und in der That wurde der junge Mann nach einiger Zeit tot an einem Baum hängend vorgefunden.

* **Im Walde verhungert** ist die 7jährige Tochter eines in Bernau wohnenden Arbeiters. Die Kleine war mit ihren Eltern vor ca. 14 Tagen nach dem Forst zwischen Bernau und Biesenthal gegangen und suchte hier Blaubeeren. Hierbei verloren die Eltern das Kind aus dem Auge. Auch die sorgfältigste Absuchung des Forstes, die auch am folgenden Tage mit Hilfe zahlreicher Bernauer Bewohner fortgesetzt wurde, war erfolglos. Das Mädchen war und blieb verschwunden und man nahm allgemein an, daß es das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Am Dienstag wurde die Kleine in einem dichten Gesträuch mit vollständig zerrissenen Kleidern todt aufgefunden. Ein Verbrechen ist nach dem Befund ausgeschlossen.

* **Der Vulkan Aetna** ist in gewaltiger Thätigkeit. Am Mittwoch früh 8 Uhr stieß der Vulkan eine gewaltige Rauchsäule und einen dichten Sandregen aus; kurz zuvor war ein sehr starkes unterirdisches Getöse vernommen worden.

* **Ein heftiger Erdstoß** wurde in Rom am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr 20 Minuten verspürt. Dem Stoß ging eine schwächere Erschütterung voran. Um 2 Uhr 35 Minuten erfolgten dann noch einige leichtere Erdstöße.

* **Verunglückter Luftschiffer.** Am Sonntag sollte in Beuze bei Pont-Audemer (Frankreich) ein Luftballon aufsteigen. Da das Gas zu diesem aus Pont-Audemer herbeigebracht werden mußte und eines der Gefäße, in dem dasselbe befördert wurde, zerbrach, war die Steigkraft des Ballons nicht groß genug, und der in dem Ballon befindliche Uhrmacher Bernard aus Honfleur mußte die Gondel verlassen und sich an das Netzwerk festklammern. In der Nacht fand man seinen Leichnam zwei Kilometer von Beuzevill entfernt vor, während der Ballon sich mit seinen Stricken in den Bäumen verfangen hatte.

* **Hingerichtet** wurde am Mittwoch in London die junge Dienstmagd Mary Ansell, die zur Erlangung einer geringfügigen Lebensversicherungssumme ihrer in einer Irrenanstalt befindlichen älteren Schwester vergifteten Kuchen gesandt hatte, an dessen Genusse diese starb. Die Hinrichtung erfolgte ungeachtet aller Anstrengungen der Presse und des Publikums, ihre Begnadigung zu erwirken, da sie an Geisteszerrüttung leide. Seit vielen Jahren ist in England keine Frau gehängt worden.

* **Vom Blitz erschlagen** sind in den letzten gewitterreichen Tagen zahlreiche Menschen. Besonders aus der Rheingegend werden solche Fälle gemeldet. In Lüdenscheid wurden am Sonnabend Abend auf der Wehbergerstraße drei Personen vom Blitz getroffen. Während eines schweren Gewitters, das sich über dem Lahn-Thal entlud, schlug am Sonnabend bei Herborn der Blitz auf freiem Felde in einen beladenen Heuwagen, auf dem sich zwei Personen befanden. Im Nu stand der Wagen in Flammen. Von den beiden Insassen wurde der eine vom Blitz getödtet, der andere nur betäubt. Ferner wurde in Sechshelden eine Frau, die vom Felde heimkehrte, vom Blitz erschlagen, ebenso in Rabenscheid eine Frau, die in der Hausthür stand. Nach Telegrammen aus Schlesien wurden infolge heftiger Gewitter bei Reinerz Probsthain, Tarnowitz, Sagan, Militsch zahlreiche Personen vom Blitz erschlagen; ebenso brachen infolge von Blitzschlägen zahlreiche Feuersbrünste in der ganzen Provinz aus. Ueberall entstanden große Ernteschäden. Auch in Württemberg richteten am Dienstag mehrere Gewitter schwere Schäden an. Im Saalgau wurden zwei Gemeinde-Gemarkungen verheert. Siebzig bis achtzig Prozent der dortigen Ernte wurden vernichtet. In Neuhausen bei Eßlingen äscherte der Blitz eine Doppelscheune ein. In Wangen und Deutschenhofe im Gaildorfer Bezirke wurden zwei Mädchen vom Blitz erschlagen.

* **Seinen Vater** hat in Lindaro bei Pisino, wie aus Triest berichtet wird, ein zehnjähriger Knabe Namens Alois Jedreicic durch einen Steinwurf erschlagen.

* Bei dem **Ausstand der Straßenbahnangestellten** in Brooklyn haben die Streikenden am Dienstag ernste Ausschreitungen verübt. Sie brachten einen Wagen zum Entgleisen und verletzten einen Motorbeamten und einen Polizisten schwer. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer. Mittwoch früh wurde der Versuch gemacht, den Damm der Hochbahn mit Dynamit zu sprengen; ein Pfeiler wurde zerstört. Die Ursache des Ausstandes war die Weigerung der Brooklyner Straßenbahn-Gesellschaft, einen festen zehnstündigen Arbeitstag mit dem Lohne von zwei Dollars pro Tag und Motorführer resp. Kondukteur einzuführen, sowie einige kleinere Beschwerden der Angestellten abzustellen. Die Gesellschaft zog bei Ausbruch des Streiks alle Reservemannschaften heran, konnte aber nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil ihrer Wagen in Betrieb setzen. Jeder derselben wurde von drei Polizisten besetzt. Trotz dieses starken Polizeiaufgebots wurden, da die großen Massen des Volkes leidenschaftlich für die Streikenden Partei ergriffen, die neugeworbenen Wagenführer fast überall vom Publikum und von aufgeregten Volkshaufen ausgepfiffen, insultirt, von den Wagen heruntergerissen, ja vielfach schwer mißhandelt. In vielen Straßen schnitt die Menge die die Wagen mit der elektrischen Leitung verbindenden Drähte ab. In der 39. Straße wurde sogar eine Lokomotive quer über das Pflaster umgestürzt und jeder Verkehr dadurch blokirt. Ein zum Entgleisen gebrachter Trambahnzug fuhr mitten in eine Begräbnißprozession hinein.

* **Grauenhafte Lynchjustiz** hat eine Volksmenge in Rio Grande (Brasilien) geübt. Angeklagt war der in Marseille geborene 36jährige Jean Pomaré, ein dreijähriges Kind in viehischster Weise vergewaltigt zu haben. Nach seiner Vernehmung und dem Zeugenverhör drang plötzlich eine Volksmenge mit Schüssen und Steinwürfen in das Quartel der Guarda Munizipal und schleppte den Verbrecher auf die Straße. Hier wurde zuvörderst eine grauenhafte Operation an ihm vorgenommen, worauf man ihm an die Schweife von Eseln band und so durch die Straßen zur Stelle schleifte, an welcher das Verbrechen begangen wurde. Hier endlich wurde er auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Der Kaiser verlieh mehreren Angehörigen des Fürstenthums Monaco den Kronenorden 1., 2. und 3. Klasse sowie den Rothen Adlerorden 3. Klasse.

Berlin, 20. Juli. Wie die „Berliner Politischen Nachrichten" hören, ist seitens der Reichsregierung eine Vorlage in Vorbereitung, welche für die unbedingte Strafmündigkeit statt das vollendete 12., das vollendete 14. Lebensjahr festsetzt.

Frankfurt a./M., 19. Juli. Aus guter Darmstädter Quelle vernimmt die „Frkf. Ztg.", daß gegen den Landgerichtsdirektor in Pension Küchler nunmehr wegen Vergehens gegen den § 211 der Konkursordnung ein Strafverfahren eingeleitet worden ist.

Rom, 19. Juli. Das bereits gemeldete Erdbeben hat in Rom selbst nur geringen Schaden an einigen Punkten der Stadt angerichtet. Auf die Erderschütterung folgte etwa nach einer Stunde ein starker Regenguß. Die Erschütterung wurde sehr stark verspürt in der Umgegend von Rom, in Castelli Romani, Rocca di Papa, Castelgandolfo, Civita Lavinia, Tivoli, Marino und Monte Cavo. In Rocca di Papa sind viele Häuser rissig geworden. In Castelgandolfo ist ein Theil der Kirche eingestürzt. In Genzano und Civite Lavinia haben einige Häuser Risse bekommen. — In Frascati wurden zwei sehr starke Erdstöße verspürt. Fast alle Häuser und öffentlichen Gebäude sind stark beschädigt. Ministerpräsident Pelloux ist sofort nach Frascati abgereist. — Auch in Montecompatri wurden Kirche und Häuser durch das Erdbeben stark beschädigt. Die Bevölkerung wurde sehr erschreckt, doch ist von Menschenverlust bisher nichts bekannt geworden. Das Erdbeben wurde von den Seismographen in Ischia und Portici registrirt.

Paris, 19. Juli. Der frühere Kolonialminister Lebon ist infolge der wegen der Dreifus-Angelegenheit gegen ihn gerichteten Angriffe in der Presse von der Verwaltungsrathsstelle im Credit fonciers zurückgetreten.

Paris, 19. Juli. Zola wird sich in den nächsten Tagen nach Rennes begeben um dem Prozeß gegen Dreyfus beizuwohnen.

London, 19. Juli. Der Beschluß des heutigen Ministerrathes, nach welchem der englische Vertreter in Kapstadt, Milner, von der Transvaalregierung die Gewährung der Nationalität nach fünfjährigem Aufenthalt fordern soll gegenüber dem anderen bekannt gewordenen Beschluß des Volksraads in Pretoria, welcher die Dauer des Aufenthaltes auf sieben Jahre festgesetzt hat, hat hier große Erregung hervorgerufen. In politischen Kreisen sieht man nicht, auf welche Art der Konflikt umgangen werden kann; denn obgleich Chamberlain die alleinige Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in dieser Frage entzogen worden ist, ist man doch der Meinung, daß Chamberlain den Krieg mit Transvaal unter allen Umständen herbeiführen will. Aus Transvaal und Kapstadt kommende Berichte lassen ersehen, daß von Seiten der Buren ein Nachgeben nicht zu erwarten ist, besonders seitdem dieselben wissen, daß die gesammte Afrikanderpartei Südafrikas sie gegen England zu unterstützen bereit ist.

Prätoria, 19. Juli. (Agence Havas.) Der Volksraad beschloß, die Kosten für die Naturalisation von 2 Pfund auf 5 Shilling herabzusetzen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: G. Reinhold, Kahn mit 2040 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Lewkowicz, Kahn mit 2040 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Wilmanowicz, Galler mit 19 000 Ziegeln, von Zlotterie nach Thorn; Kapt. Witt, Dampfer „Thorn" mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; Ad. Ziolkowski, Kahn mit 3000 Zentner Melasse, von Wloclaweck nach Danzig; C. Zlotowski, Kahn mit 3000 Zent. Melasse, von Wloclaweck nach Danzig. Abgefahren ist der Schiffer: F. Meier, Kahn mit 2000 Zentner Erbsen, von Thorn nach Berlin. — **Wasserstand:** 3,12 Meter. — **Windrichtung:** W.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. Juli Fonds: fest.		19. Juli.
Russische Banknoten	216,00	216,05
Warschau 8 Tage	fehlt	215,85
Oesterr. Banknoten	169,80	169,85
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,00	90,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100,10	100,10
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,00	100,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,00	90,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	100,20	100,25
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	86,30	86,20
do. „ 3½ pCt. do.	96,90	96,80
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	97,00	97,10
„ „ 4 pCt.	101,90	101,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,00	100,20
Türk. Anl. C.	26,95	26,80
Italien. Rente 4 pCt.	94,20	94,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,80	90,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,50	196,30
Harpener Bergw.-Akt.	201,90	201,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	126,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	76⅘	77⅜
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	41,60	41,60

Wechsel-Diskont 4½ pCt., Lombard-Zinsfuß 5½ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 20. Juli.

Loco cont. 70er	43,00 Bf.,	41,90 Gd.	—,—	bez.
Juli	42,50 „	41,70 „	—,—	„
Aug.	42,50 „	41,70 „	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 20. Juli 1899.

Aufgetrieben waren 264 Ferkel und 35 Schlachtschweine. Gezahlt wurden für bessere Schweine 33—34 Mark, für geringere 31—32 Mark für 50 Kilogramm lebend Gewicht.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 19 Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761—780 Gr. 159—161 Mark.
inländisch bunt 761 Gr. 157 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 682—711 Gr. 137 bis 138 M.
Hafer: inländischer 132 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,00 Mark, Roggen- 4,45—4,50 Mark.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Pflasterarbeiten einschl. Materiallieferungen für die Uferstraße haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 26. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Kostenanschlagsauszüge und Bedingungen können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 19. Juli 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuch von **Mocker**, Band 21, Blatt 575 und Blatt 579, auf den Namen des Eigenthümers **Albert George** in **Mocker** eingetragenen, in **Mocker**, Roßgartenstraße 12, belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der betreibende Gläubiger den Antrag auf Versteigerung und den Beitrittsantrag zurückgenommen hat.

Der Termin am 22. Juli d. J. fällt daher fort.

Thorn, den 18. Juli 1899.

Königliches Amtsgericht.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue **Kursus in einf. u. doppelt. Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt **Dienstag**, den 1. August cr.

K. Marks, Albrechtstr. 4.

3000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsst.

Verreise

vom 25. Juli bis zum 20. August.

Dr. dent. surg. **M. Grün.**

Hoflieferant C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.
Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

Wollen Sie

tausende

verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikeln. Für alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einsenden,
alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.
Sächs. Verlagshaus, Hainichen i./Sa.

Freundl. Wohnung

von 4 Zimmern und reichl. Zubeh, 2 Tr., v. 1. Okt. zu vermiethen **Mellienstraße 84.**

Herrschaftl. Wohn. von 3--4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen **Thalstraße 22.**

In meinem neuerbauten Hause Brückerstraße 5—7 ist 1 herrschaftliche **Wohnung**, 7 Zimmer und Zubehör in II. Etage und 1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör in III. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Baderstraße 28**, 1 Treppe.

Wohnung

von 3 Zim zu vermiethen **Seglerstr. 13.**

2 Stuben, n. vorn, 2. Et., sof. od. 1./10 z. verm., ohne Küche, m. Gask. Baderstr. 2.

Standesamt Mocker.

Vom 13. bis 20. Juli 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. 2. Zwillings-Töchter dem Fleischer Gottlieb Ballo. 3. Tochter dem Restaurateur Paul Friese. 4. Tochter dem Zimmermann Sylvester Tomaszewski. 5. Sohn dem Arb. Joseph Zolendowski. 6. Sohn dem Arbeiter Mathias Konieczka. 7. Sohn dem Fleischer Stanislaus Budzinski. 8. Sohn dem Schlosser Hermann Hoffmann. 9. Sohn dem Schuhmacher Vincent Wozniak.

b. als gestorben:

1. Gärtner Felix Kowalewski 80 J. 2. Hippolit Trawicki 24 J. 3. Maria Pawski 1 J. 4. Maria Müller geb. Templin 64 J. 5. Karl Zindt-Landsberg Ostpr. $1/2$ J. 6. 7. Todtgeburten. 8. Holzschläger Friedr. Vogelsang-Schönwalde 68 J. 9. Theophila Wyrzykowski geb. Klimck-Plywaszewo 39 J. 10. Agnes Kaczmarek geb. Sokczak-Neu-Weißhof 54 J. 11. Franziska Gozdecki geb. Jesonkowski 75 J. 12. Aloisius Kowalski 4 Wochen.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bureau-Diätar Franz Wienskowski-Breslau und Lydia Schendel. 2. Arbeiter Ignatz Wysocki-Grzywna u. Rosalie Kopruszynski. 3. Steinsetzer Gustav Jankowski und Leokadia Heidemüller. 4. Maurer Leo Jaczynski und Valerie Borzikowski.

d. ehelich sind verbunden:

Exekutivbeamter Paul Palmer-Görlitz mit Marianna Gembarski.



Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das VI. Westpr. Provinzial-Bundesschießen findet am 23., 24. und 25. d. Mts. hierselbst statt.

An allen drei Tagen Vor- und Nachmittag:





Concert.

Familienkarten à 3 Personen für Sonntag **1 Mk.**, für Montag und Dienstag pro Tag **60 Pf.** — **Dauerkarten**, für alle drei Tage gültig, pro Person **1 Mk.** — Diese beiden Karten nur im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Weinmann**, Elisabethstraße, und in der Konditorei von **Nowak**, Altstädtischer Markt.

An der Kasse: Eintritt am 1. Tage **0,50 Mk.**, am 2. und 3. Tage **0,30 Mk.** pro Person. Eintritt für Kinder **10 Pfg.**

Die Bürgerschaft der Stadt Thorn und der Umgegend wird zur Theilnahme hiermit ergebenst eingeladen.

Theilnehmerkarten à **3 Mk.** (einschl. des Festessens) bitten wir baldigst bei Herrn **H. Rausch** hier, Gerechtestraße, in Empfang nehmen zu wollen.

Der Vorstand
der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.

Während des Provinzial-Bundes-Schießens
vom 23. bis 25. Juli cr.
im Saale des Ziegelei-Parks:

Theater Variété

Auserlesenstes Ensemble.

Nur dezentes Familien - Programm.

Täglich: 2 Vorstellungen.

Nachmittags 5 Uhr. Abends 8 Uhr.

Näheres die Tageszettel und Inserate.

Die Direktion: **A. Standarski.**
Artistischer Leiter: **Gg. Hering, Breslau.**

Volksfest.

Während des VI. Provinzial-Bundesschießens in Thorn von Sonntag, den 23. bis 30. Juli 1899,
im oberen Theile des Ziegelei-Parks.

Täglich

Grosses Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke.

Schaustellungen aller Art, wie sie bis dahin in so großer Zahl hier noch nicht vorgeführt worden sind. U. A.:

Deutschland's größte und eleganteste Amateur-Reitbahn.
mit 20 Pferden von **J. Heidorn.**

Mehrere Carroussels, darunter das
größte Dampf-Carroussel der Jetztzeit:
„Die schwankende Weltkugel"
von **P. Scholz** mit eigener elektrischer Beleuchtungs-Anlage, von der auch der ganze Festplatz beleuchtet wird.

Neu! „Carroussel der Seesturm" Neu!

O. Ahlert's grösste Berliner-Singspiel-Gesellschaft.

Ein grosses wissenschaftliches anatomisches Museum von R. Hartkopf.

Panoramas, Illusionen
verschiedenster Art.

Eine grosse antropologische Ausstellung.
Eine zoologische Ausstellung und Aquarium.

Eine Ausstellung von
Riesenmenschen, Zauber-Theater, Glücks- und Schießbuden, Kunst-Glasbläserei, Schnellphotographie.

Großes Adlerschießen, Bolzenschießen.

Schinken-Verloosung, Verloosung ausländischer Ziervögel 2c.
Allerlei Volksbelustigungen.

Sieben grosse Bierzelte.

Entree zum Volksfestplatz 10 Pf. pro Person.

Der Platzunternehmer **H. Stille.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 9. — **Gustav Ackermann.** — Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement,	**Chamottesteine,**
Gelöschten Kalk,	Asphalt,
Stückkalk,	**Dachpappe,**
Rohrgewebe,	Isolirplatten,
Gips,	**Theer,**
Viehtröge,	Klebemasse,
Thon- u. Cementröhren,	**Carbolineum,**
Thon- und Cementkrippen,	Dachpfannen,
Thon- u. Cementfliesen,	**Nägel**
Backofenfliesen	

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

Schützenhaus.

Heute Donnerstag:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pfg.**

Tivoli.

Freitag, den 21. Juli, Nachm. präcise 6 Uhr:

Großes Monstre-Concert

zum Besten des Invalidendanks,
ausgeführt von sämmtlichen Musikkorps der Garnison Thorn.

Zur Aufführung gelangen u. A.: Musikstücke von Wagner, Mendelssohn, Haydn, Bach, Humperdinck u. s. w., ferner das große historische Potpourri von Kaiser.

Eintrittspreis à Person **50 Pfg.**, von $7\frac{1}{2}$ Uhr ab **30 Pfg.**, Militär vom Feldwebel abwärts **20 Pfg.**

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** (Cigarrenhandlung) à Person **40 Pf.**

Probierstube „Zur Klause"

der Bier-Großhandlung **Ploetz & Meyer**, Thorn,
Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße.

Ausschank sämmtlicher von obiger Firma geführten Biere als:

Hoecherlbräu, hell u. dunkel
Münchener Bürger-Bräu
Münchener Augustiner
Pilsener Urquell, aus dem Bürgerl. Bräuhaus Pilsen
Culmbacher Petzbräu
Porter, Ale u. a. m.

} frisch vom Fass u. goldklar

ff. Weine, glasweise (à la Bodega).

Reichste Auswahl von Liqueuren.

Neueste Marke: „Salat mit Ei".

Kaltes Buffet à la Aschinger, Berlin.

Zur Beachtung!

Bestellungen auf Syphons, Krüge und Flaschen werden von jetzt ab nach Schluß unseres Hauptgeschäftes in der „Klause" entgegengenommen.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Zur Leitung eines feinen

Restaurants in Graudenz

wird von einer Brauerei eine tüchtige verheirathete Kraft zum 1. Oktober cr. gesucht. Frau muß perfekte Köchin sein. Kaution von Mk. 1000 erforderlich. Offert. unt. Chiffre P. G. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbet.

Einige Schlosser
und ein
Maschinist

zur Führung eines Dampfdreschsatzes finden noch lohnende u. dauernde Beschäftigung bei **W. Kratz, Strasburg Westpr.**

Arbeiter

stellt ein

Union-Brauerei
Richard Gross.

Laufbursche verlangt. **A. Sieckmann.**

Junge Leute finden von sofort **Wohnung** und **Pension** bei **Frau Moses, Schillerstr. 20, II.**

Geübte Näherinnen können sich sofort melden Jakobsstr. 15, pt.

Mädchen zum Kinde
verlangt **Jaeschke, Tuchmacherstr. 1.**

Eine junge, kräftige Amme
empf. Frau **M. Zurawska**, Culmerstr. 24, I.

20 000 Pracht-Betten
wurden vers., ein Beweis, wie beliebt m. neuen Betten sind Ober-, Unterbett u. Kiss., reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. $12\frac{1}{2}$, prachtv. Hotelbetten nur $17\frac{1}{2}$, Herrschaftsbetten, roth, rosa Cöper, sehr empfehl., nur $22\frac{1}{2}$ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. **A Kirschberg**, Leipzig, Blücherstr. 12.

Vereinigte Männer-Gesangvereine.

Heute Freitag (nicht Montag),
Abends pünktlich $8\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale des Schützenhauses:

Generalprobe mit Orchester
der Gesänge zum Schützenfest.

Victoria-Theater.

Heute Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. Juli cr.:

Gastspiel
der Prinzess Margurita Pocahuntas
(The Indian Nightingale).

Donnerstag, den 20. Juli cr.:
Arie aus der Oper „Ernani" von Verdi.
Echolied von Eckert.
Wiegenlied von Taubert.
Dazu:

Der Allerweltsvetter.
Lustspiel in 3 Akten von Benedix.

Freitag, den 21. Juli cr.:
Arie aus der Oper „La Traviata" v. Verdi.
Lola's Lied a. d. Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni.
Variationen von Prosch.
Dazu:

Der Pariser Taugenichts.
Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.

Schützenhüte
werden entsprechend aufgearbeitet bei **G. Schnäpel**, Breitestraße 21.

Neue Fettheringe,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt **Moritz Kaliski, Elisabethstraße 1.**

Hochfeine neue Fettheringe
empfiehlt billigst **A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.**

20 Liter Vollmilch
sucht täglich **Hollatz**, Elisabethstr. 3.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 169

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 21. Juli 1899.

Gehirnlicht.

Es ist rund 2 Jahre her, daß ein Gelehrter der Yale-Universität Namens Scripture in New Have (Vereinigte Staaten) eine höchst merkwürdige Untersuchung veröffentlichte. Sie beschäftigte sich mit den Lichtbildern, die fast jeder Mensch gelegentlich vor sich sieht, wenn er die Augen schließt. Die Erscheinung an sich ist selbstverständlich der Beachtung der Wissenschaft nicht entgangen, aber man begnügte sich bisher stets damit, ihren Ursprung in den chemischen Vorgängen auf der Netzhaut des Auges zu suchen, und man sprach daher auch von ihr als dem „Eigenlicht der Netzhaut" oder dem „Retinallicht". Scripture dagegen gelangte auf Grund seiner Beobachtungen zu dem höchst auffallenden Schlusse, daß die Lichtbilder nicht von der Netzhaut und überhaupt nicht vom Auge, sondern geradezu vom Gehirn ausgingen, und nannte die ganze Erscheinung in Folge dessen „Gehirnlicht". Als Beweis für seine Ansicht führte er an, daß stets nur ein Lichtfeld an Stelle von zweien vor den geschlossenen Augen erschien und daß dieses eine Feld keine Anzeichen einer Vereinigung aus zwei Augenbildern böte, ferner daß die Figuren in dem Lichtfelde mit der Bewegung der Augäpfel sich nicht veränderten, endlich daß die Figuren auch dann keine Bewegung zeigten, wenn das Auge durch einen Druck mit den Fingern seitlich verschoben würde. Nachdem die früheren Ausführungen des amerikanischen Psychologen mehrfachen Zweifeln begegnet sind, setzt er jetzt die Erörterung seinerseits in der New-Yorker „Science" fort und berichtet zunächst von einem jüngst gehabten Erlebniß. Er beobachtete während einer Nacht die Bilder des „Gehirnlichtes" unter ganz denselben Erscheinungen wie früher. Als der Tag zu dämmern begann, so daß Scripture den Fensterrahmen in dem schwachen Morgenlichte zu unterscheiden vermochte, blieben die Lichtbilder bei offenen Augen bestehen. Wenn er mit den Fingern beider Hände gegen das äußere Ende gegen das äußere Ende der Augäpfel drückte und sie auf diese Weise gleichzeitig in entgegengesetzten Richtungen verschob, so erschienen zwei Bilder des Fensterrahmens, die sich in entgegengesetzten Richtungen entsprechend der Verschiebung der Augäpfel bewegten, die Lichterscheinung aber verdoppelte sich nicht und bewegte sich auch nicht. Da ein Irrthum in der Beobachtung angeblich ausgeschlossen war, so hält Scripture diese Erscheinung für einen vollkommenen Beweis der Entstehung jener Lichtbilder aus dem Gehirn. Nun aber kommt erst das eigentlich Merkwürdige, das in den von dem Gelehrten gezogenen Konsequenzen beruht. Er sagt nämlich: „Das Problem ist zweifellos von großer Bedeutung. Wenn jenes Licht Gehirnlicht ist, so haben wir an ihm ein Mittel, einige der Vorgänge im Gehirn genau zu beobachten.

Die Gehirnbilder sind — ein weiterer Beweis für ihre Bedeutung — enge verbunden mit dem Inhalt von Träumen. Ich glaube auch, daß die Gestalten der Bilder des Gehirnlichtes in einem innigen Zusammenhange mit den Ernährungsvorgängen im Gehirn stehen. Ich finde nämlich gegenwärtig, daß meine Gehirnbilder ganz verschieden von denen sind, die ich in vergangenen Jahren zu beobachten gewöhnt war, dies mag einer durchgreifenden Veränderung in den Verhältnissen des Nervensystems entsprechen, die nach meinen Beobachtungen während der letzten 6 Monate bei mir Platz gegriffen hat. Ich finde auch, daß die Bilder beim ersten Erwachen aus dem Schlafe sehr verschieden sind von denen, die man in völlig wachem Zustande sieht. Systematische Beobachtungen durch Aerzte dürften zeigen, daß durch ein Befragen von Patienten über ihre Gehirnbilder werthvolle Folgerungen auf den Krankheitszustand gewonnen werden können." So wunderlich die ganze Sache klingen mag, so ist die Wissenschaft doch kaum in der Lage, sie ohne Prüfung abzuweisen. In der That würde es sich um eine sehr weittragende Entdeckung handeln, falls ein Zusammenhang der bekannten Lichtbilder mit den Vorgängen im Gehirn statt mit denjenigen auf der Netzhaut wirklich außer Zweifel gesetzt werden könnte. Dazu ist aber vor Allem der Nachweis nöthig, daß die übrigen Menschen ebenfalls alle die „Gehirnbilder" so sehen, wie Herr Professor Scripture. Das wäre nur durch eine Erquete in großem Stil festzustellen und um eine solche anzubahnen, wäre es sehr interessant von diesem und jenem unserer Leser eine Beschreibung der an sich selbst beobachteten Lichtbilder zu erhalten, falls sie mit genügender Deutlichkeit auftreten. Am meisten kommt es dabei darauf an, ob nur ein Bild oder zwei Bilder gesehen werden.

Feuilleton.

Im Bannkreis der Pflicht.

Roman einer Frau von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

12.) (Fortsetzung.)

Egon von Waldenburg war durchaus nicht so ruhig und gleichgiltig wie Regina glaubte.

Aber er hatte in den langen einsamen Jahren fern von der Heimath gelernt, sich in das vom Schicksal bestimmte zu fügen, mit festem Sinne dem Unabänderlichen ins Antlitz zu schauen. Und wenn es ihm auch nie gelungen war, Reginas Bild völlig aus seinem Herzen zu reißen, so war doch die Erinnerung an sie mit den Jahren weniger schmerzlich geworden und er sah einem Zusammentreffen mit der Verlorenen ohne Unruhe entgegen.

Wie ein Wahnwitziger war er damals aus dem Hause seines Onkels gestürzt, als ihm der Präsident in kurzen Worten mitgetheilt: Regina sei die Braut Hallers und morgen schon werde die Verbobung veröffentlicht — der Präsident hatte sich diesen kleinen Gewaltstreich erlaubt, um Egon vor allen Dingen aus H . . . . zu entfernen. Egon hatte seinen Onkel noch einmal gefragt — noch einmal hatte er die Antwort bekommen: Regina ist Hallers Braut — und dann war er wie unsinnig aus dem Hause gestürzt. Wohl eine Stunde lang irrte er in den Anlagen umher, ehe er sich zur Ruhe begab. Das heißt Ruhe gab es für ihn nicht, auf lange lange nicht. Er war nach Berlin zurückgekehrt und hatte dort auf eine Nachricht von Regina gewartet. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde hoffte er mit heißem Wunsche auf ein Paar Zeilen der Aufklärung — doch sie blieben aus. Dann schrieb er einen flehenden Brief voll glühender Bitten, ihn aus dem schrecklichen Wahne zu reißen, sie sei die Braut eines Anderen gewesen, als sie in seinen Armen gelegen. Als Antwort erhielt er die offizielle Verlobungsanzeige Regina's mit dem Geheimrath von Haller. — Da sank die Liebe in ihm schwer und kalt hernieder, sein Ideal zerflog wie ein Schattenbild. Der Traum war zu Ende und mit ihm die Jugend.

Jahr um Jahr war vergangen. Aus dem schwärmerischen Jüngling mit dem Herzen voller Ideale war ein ernster, in der Schule des Lebens gereifter Mann geworden. Schlag um Schlag hatte sich das heiße zuckende Herz bis zum festen Stahl erhärtet, die Wunde war geheilt — er hatte vergessen!" —

Und als er nun die Jugendgeliebte, das Ideal seiner Knaben- und Jünglingsjahre, als er sie wiedersah in ihrer stolzen, imposanten Schönheit mit den Brillanten im Haar an der Seite des ältlichen dicken Gemahls — da war es fast ein Gefühl der Verachtung, das ihn bei ihrem Anblick durchzog: Ein Götterbild war herabgesunken zu einem gewöhnlichen Erdenweibe, das sich dem Mammon geopfert, selbst auf Kosten fremden Lebensglückes!

Doch schon heute, als er sie erblickt in ihrem weißen Hausgewand — weiß hatte sie früher so gern getragen — beim hellen Tageslicht, da war sie seiner Regina wieder so ähnlich, daß der Haß, die Verachtung schwanden und einem schönen großen Mitleid Platz machten.

Was war geworden aus dem heiteren, lebensvollen Mädchen mit dem dunklen Feuerblick, den rosigen Wangen und dem schelmischen süßen Lächeln, das ihn so sehr entzückt!

Still und in sich gekehrt saß sie ihm gegenüber, die Wangen schmal und bleich, tiefe Ränder unter den großen Augen! Schön war sie noch immer, fast schöner wie damals; doch ihre Augen gaben Zeugniß von manch heimlicher Thräne und der festgeschlossene bleiche Mund verrieth, daß ihm das Lächeln seit langem fremd! Glücklich war Regina nicht, das fühlte Egon mit erschreckender Gewißheit.

Worüber härmte sie sich ab? War es der Verlust ihres Kindes, der an ihrem Leben zehrte? Waldenburg fand keine Antwort auf diese Frage, die ihn in einsamen Nachtstunden quälte.

Doch als er die Damen am andern Morgen aus dem Hotel abholte und nun in dem halb offenen Wagen — es war ein herrlicher Herbstmorgen — Regina gegenübersaß, als er nun ungestört ihr schönes trauriges Antlitz betrachten konnte — da war es vorüber mit allem Haß, vergessen waren die Schmerzen, die ihre Treulosigkeit ihm all die Jahre hindurch bereitet, nichts als Liebe und tiefstes Erbarmen mit der reichen armen Frau hatte Platz in seinem Herzen!

Und Regina, die ihm anfangs scheu und gedrückt gegenübersaß — sie fühlte diese innere Umwandlung in dem Herzen des Einstgeliebten sofort, aus seinem Blick, aus jedem Wort, das er sprach, aus dem leichten Händedruck, mit dem er ihr beim Aussteigen behilflich war. Und als sie nun eintraten in die prächtigen, der Kunst geweihten Hallen, als sie an Egons Seite einherschritten unter den leuchtenden Gestalten einer versunkenen, vergangenen Welt — da zog es wie ein Hauch neuen Lebens über Reginas Gesicht und zum ersten Male seit dem Tode ihres Kindes betheiligte auch sie sich wieder an der Unterhaltung. Die Stunden flogen dahin und es war 2 Uhr geworden, als sie im Hotel wieder anlangten. Der Geheimrath, der auch erst soeben angekommen, schaute überrascht auf seine Gattin. Ein Hauch von Frische lag auf ihren Zügen. Ihre Augen glänzten und sie sah so schön aus, daß er sie unbekümmert um Waldenburgs Gegenwart umarmen wollte. Hocherröthend wich Regina ihm aus. — Es sei die höchste Zeit, Dinertoilette zu machen — damit verschwand sie.

Herr von Haller hatte den Vormittag ebenfalls auf angenehmste Weise verbracht. Es war mit einigen Jugendfreunden zusammengetroffen, hatte mit denselben ganz vorzüglich bei Poppenberg gefrühstückt. Dann war er, nachdem er die Herren noch ein wenig begleitet, in außerordentlich animirter Stimmung durch die stille Behrenstraße geschleudert, als er auf dem anderen Trottoir eine alte einfach gekleidete Frau bemerkte, die ein weißes Hündchen an rother Schnur führte und in auffallender Weise zu ihm herüber lugte. Er ging langsam über den Damm.

Sofort blieb die Alte stehen und als er nun näher trat, erkannte er sie an ihrem gelben Gesicht und der Hakennase als die Dienerin seiner rothhaarigen Freundin aus Troville, die alte Marthe, die mit ehrerbietigem Grinsen und Knicksen seine Anrede zu erwarten schien.

Es war kein Mensch in der Nähe — in seiner augenblicklichen gehobenen Stimmung fragte er die Alte nach ihrer Gebieterin. Frau von Belleville befände sich wohl, sie wohne in der Anhaltstraße. Jedenfalls würde sie sich freuen, die gnädigen Herrn wiederzusehen, meldete Marthe. Dann ging sie eilig weiter. Sie hatte das Ihrige gethan.

Des Geheimraths Gedanken waren gerade in der letzten Zeit mehrfach zu der blonden Toni zurückgekehrt. Sie hatte es jedenfalls verstanden, ihm am längsten zu fesseln. Stets war sie heiter und freundlich, nie hatte sie ihm eine Scene gemacht, nie ihn gelangweilt. Ein gewisses Verlangen überkam ihn, sie wiederzusehen.

Anhaltstraße 13 — eine Treppe — Tausend! . . . . Anhaltstraße 13 . . . wo hatte er doch die Nummer gehört? — richtig vorhin bei Poppenberg. Sein Freund, der lange Senator aus Hamburg hatte ihm empfohlen, den Salon der Frau von Soundso dort zu besuchen. Seine Neugier wurde immer reger und er beschloß, sobald wie es ging, einmal die Anhaltstraße aufzusuchen.

Als er jedoch eines Morgens wenige Tage nach der Begegnung mit der alten Martha vor der Thür der Schönen stand, ward ihm von einem schnippischen kleinen Dienstmädchen gemeldet: die gnädige Frau empfange um 6 Uhr und damit war der verblüffte Geheimrath entlassen.

Die schöne Toinette hatte sich damals, ausgerüstet mit den Gedenkblättern des Geheimraths in Berlin niedergelassen. Sie war des Nomadenlebens überdrüssig. Sie richtete sich eine kleine aber geschmackvolle Wohnung ein, miethete die nöthige Dienerschaft und „empfing" jetzt jeden Abend.

Man amüsirte sich immer vortrefflich bei Frau von Belleville, und bald waren ihre hübsch möblirten und erleuchteten Zimmer allabendlich mit Gästen gefüllt.

Frau von Belleville selbst war beim Kerzenlicht immer noch eine interessante Erscheinung, wenn es auch schien, als ob dem zarten Teint und den tief schwarzen Augenbrauen, die seltsam mit dem rothen Haar kontrastirten, ein wenig nachgeholfen wäre. Die Tafel war gut besetzt und die Damen, die man dort traf, waren fast alle hübsch, dabei „klug wie die Schlangen und sanft wie die Tauben".

Wenn dann die schöne Hausfrau nach Aufhebung der Tafel die großen Flügelthüren zu den Nebenzimmern öffnen ließ und ihre Gäste zu einer Parthie Baccarat oder Landsknecht einlud, so folgten Alle gern. Es wanderten zwar an manchen Abenden ganz erhebliche Summen von einer Hand in die andere, jedoch über eine gewisse Grenze hinaus durfte Niemand gehen, dem wußte die liebenswürdige Wirthin stets energisch vorzubeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Die Hoftheater machen, so schreibt der „Börs.-Cour.", ihren Intendanten ebenso viel Sorge, wie den Chefs der Hoffinanzverwaltungen. Wenn das Burgtheater in Wien alles in allem 431 000 Gulden Defizit verursacht, so kommt noch hinzu, daß das weitere Hoftheater, die Oper, 300 000 Gulden, das Prager deutsche 80 000, und das Prager tschechische Theater 100 000 Gulden Hofzuschuß erhalten. Dem deutschen Kaiser als König von Preußen kosten die Theater über $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark, davon das Berliner Hofopernhaus allein 900 000 Mark. Die sächsischen Hoftheater benötigen fast ein Sechstel der Zivilliste oder 480 000 Mark. Als in Bayern die Zivilliste festgesetzt wurde, nahm man einen Theaterzuschuß von 70 000 Gulden an; heute rechnet man mit 240- bis 250 000 Mark, wobei aber eine gleich große Summe die Hof-Musikintendanz absorbirt, indem zahlreiche Gehälter, Gagen, halb bei der Musik, halb bei dem Theater verrechnet werden. Das Hoftheater in Darmstadt kostet dem Großherzog ein Fünftel der Zivilliste; der mit 1 Mill. Kronen dotirte König von Dänemark kommt wit 140 000 Kronen davon, während der Kaiser von Oesterreich als König von Ungarn natürlich auch für die Budapester Theater entsprechend einspringen muß, nachdem ihm die Ungarn 4 650 000 Gulden Zivilliste bezahlen. Der Herzog von Meiningen nahm in der Zeit der großen Meininger Periode große Summen vom Theater ein, aber 70 000 Mark das Jahr hatte er doch darauf zu legen. Sehr hoch ist auch der Theaterzuschuß in Braunschweig, wo die Zivilliste des Regenten auf 1 125 323 Mark kommt, wobei jedoch Theater, Pensionen und Gehälter 706 834 Mk. betragen. Auch in Stuttgart langen nicht 250 000 Mark Hofzuschuß.

Literarisches.

Fürst Bismarck, der politische Reformator Deutschlands. Ein Lebens- und Charakterbild von Herm. Debes, Halle a. S. in Kommission bei Otto Petermann, Buchhandlung, Halle a. S. Die neue Bismarckschrift dürfte geeignet sein, sich in der Fluth der bisher erschienenen größeren und kleineren Schriften über den großen Kanzler zu erhalten. Das vorgeführte Lebensbild soll zeigen, wie Bismarck zum Reformator für das politische Leben unseres Volkes heranreifte. Das Büchlein kostet 60 Pf. und ist in allen Buchhandlungen erhältlich, sonst direkt von Otto Petermann, Buchhandlung, Halle a. S. Die äußere Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

Große Ersparnis auf Reisen erzielt jeder Reisende, welcher sich mit Karl Riesel's Hotelführer versieht. Derselbe enthält ein Verzeichniß guter und empfehlenswerther Hotels für alle bedeutende Städte und Touristenplätze, bringt für jeden Ort eine kurzgefaßte Beschreibung aller hauptsächlichen Sehenswürdigkeiten und gewährt dem Inhaber eine erhebliche Preisermäßigung auf die Hotelrechnung. Gegen Einsendung von 10 Pfg. Porto ist der Hotelführer durch Karl Riesel's Reisebureau, Berlin, Unter den Linden 57, gratis zu beziehen.

Dem Walzerkönig Johann Strauß ist ein großer Theil des neuesten (23.) Heftes der „Modernen Kunst" (Verlag Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart) gewidmet. Die sehr interessante Nummer bringt eine höchst originelle Allegorie zu Strauß'schen Tanzweisen, eine Notenskizze, eine von Strauß selbst geschriebene Fledermauspostkarte, das Geburtshaus des Walzerkönigs; sie führt ihn im Bilde vor im Kreise seiner Gäste und an der Spitze seines Orchesters. Von persönlichen Freunden des verstorbenen Komponisten sind die textlichen Beiträge verfaßt, die zusammen mit den meisterlichen Illustrationen ein ungemein fesselndes Lebensbild von Johann Strauß zeichnen. Als Erinnerung an den Walzerkomponisten wird die Nummer Vielen hoch willkommen sein, um so mehr, da sie ohne Preiserhöhung für 60 Pfg. abgegeben wird. Auch die übrige textliche und bildnerische Ausstattung des Heftes ist sehr schön, in einem prächtig gelungenen farbigen Bilde werden die herrlichen russischen Windhunde des deutschen Kaisers dargestellt.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

In den Tagen vom 23.—25. Juli d. J. findet hierselbst das **VI. Westpreußische Provinzial-Bundesschießen und IV. Ostdeutsche Freihand-Bundesschießen** statt.

Wir bitten unsere Mitbürger, aus Anlaß dieses Festes ihre Häuser durch Aushängen von Fahnen und Anbringen von Emblemen, Laubgewinden pp. bestens zu schmücken.

Thorn, den 14. Juli 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Schießen mit scharfer Munition während der Tage des Bundesschießens am 23., 24. und 25. d. Mts. in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends findet auf der am Ziegelei-Etablissement grenzenden Wiese statt.

Vor dem Betreten des Geländes, sowie der Korzeniec-Kämpe wird hiermit gewarnt.

Der Vorstand
der
Friedr. Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.

Bekanntmachung.

In dem Schlage 7 der Ziegeleikämpe soll ein **Obstgarten,** enthaltend ca. 25 gut tragende Apfel- und Birnbäume, meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Sonnabend, den 29. Juli cr., Vorm. 9 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt und werden Pachtlustige hierzu eingeladen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Wegen vorheriger Besichtigung des Obstgartens wollen sich die betreffenden Reflektanten an den Hilfsförster **Neipert** wenden.

Thorn, den 17. Juli 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufsscheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

   Gemäß § 3b des Krankenversicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Das Grundstück

Brombergerstr. 31, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schlossermeister R. Majewski, Thorn III, Fischerei.

Laden

nebst kleiner Wohnung, sowie große Kellerräume vom 1. Oktober **billig zu vermiethen.**

R. Schultz, Friedrichstraße.

Ein kl. Laden nebst Wohn. zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.** Zu erfragen 1 Trp.

3 Zim., Entr. Küche zu v. Strobandstr. 22.

Eine Wohnung zu vermiethen Schillerstraße 19, II. Zu erfragen daselbst.

3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30. A. Kotze.**

4- resp. 3-zimmerige

Vorder-Wohnung

mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Zubehör, Balkon (auch getheilt, 2 Wohnungen à 2 Zimmer), an ruhige Bewohner zu vermiethen.

B. Bauer, Mocker, Thornerstr. 20.

Eine Wohnung in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstraße 24. Lesser Cohn.**

Neust. Markt Nr 9, 2 Zim., Kabinet u. Küche v. 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.**

2 kl. Wohnungen zu verm. **Brückenstraße 22.**

1 Stube v. 1. Oktober z. verm. **Gerstenstr. 13.**

Wohnung, 2 Stuben nebst Küche zu vermiethen **Araberstraße 9, I. Jankiewicz.**

Bauplätze

gut gelegen, günstig zu verkaufen.

Schlossermeister **Majewski,** Thorn III, Fischerstraße 49.

Die zweite Etage,

3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen **Bäckerstr. 47.**

Eine Wohnung,

Schuhmacherstr. Nr. 1, 2 Treppen, fünf Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **M. Kopczynski.**

III. Etage

zu vermiethen zu erfragen in der II. Etage **Schillerstraße 8.**

In meinem Hause, Brauer- und Jakobstraßen-Ecke, ist eine gut eingerichtete

Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Robert Tilk.**

2 große herrschaftliche

Wohnungen

von sofort oder per 1. Oktober zu verm. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.

Baderstr 19. Georg Voss.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte

II. Etage

ist vom 1. Oktober anderw. **zu vermiethen. S. Simonsohn.**

Herrschaftliche Wohnung.

Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.

In meinem Hause, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12,** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli cr. bezw. später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Coppernicusstr. 3

die I. und II. Etage bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche und Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise **zum 1. Oktober** zu vermiethen.

Frau **A. Schwartz.**

Eine große

Wohnung,

fünf Zimmer, Mädchenstube, Wasserleitung und Gas, auch Badeeinrichtung, ist zum 1. Okt. zu verm. Brombergerstraße 86.

Altstädt. Markt ist eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern in der 1. Et., Preis 430 M., zum 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei **Moritz Leiser, Wilhelmplatz.**

Freundliche Wohnung,

2 Zimmer und reichl. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermiethen **Mellienstr. 84, 3 Trp.**

Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10

mittelgr. Wohn. zu vermieth. **Kusel.**

1 Parterre-Wohnung,

3 Zim. u. Zubeh., zu verm. **Bäckerstr. 6.**

Kleine freundliche

Wohnung,

2 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen Schiller- und Schuhmacherstraßen-Ecke 13, im Laden daselbst zu erfragen.

Wohnung, 3. Etage, 2 gr. fr. Vorderzimmer mit Zubehör, Preis 288 Mk., vom 1. Okt. 1899 ab zu verm Tuchmacherstr. 4.

1 Zimmer mit Küche

zu vermiethen **Neustädtischer Markt 12.**

Gerechtestr. 15/17

sind vom 1. Oktober ab **zwei Balkon-Wohnungen** in der I. Etage und **eine Wohnung** in der III. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, zu vermiethen. **Gebr. Casper.**

Eine Wohnung, III. Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree u. Zubehör, **Baderstr. 20,** per 1. Oktober zu vermiethen. **S. Wiener.**

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer u. Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth. **Bachestr. 9, parterre.**

Herrschaftl. Wohnung,

Tuchmacherstr. Nr. 2, hochpart., 7 Zim. u. Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu verw. Näheres bei Frl. **Frohwerk** daselbst, III. Et.

Gewölbter Keller

im Zwinger u. Stall., dito Stallung im Hof. **Louis Kalischer.**

Jedes Loos ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit deutschem Stempel versehene

Türk. 400 Francs-Staats-Eisenbahn-Loose.

Nächste Ziehung am 1. Aug.

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesammt

5 Millionen 380 000 Francs

in Haupttreffern z. Z. von **3 × 600 000, 3 × 300 000, 3 × 60 000, 3 × 25 000, 6 × 20 000, 6 × 10 000** etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar" mit 58 %.

Wir offeriren Originalloose. auch Antheile für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von

nur 4 Mark pro Antheil.

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Prospekte gratis und franko.

Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 193.

Gesetzlich erlaubt! Keine Promessen!

Gesetzlich erlaubt! Keine Ratenloose!

Pfeiffer & Diller's *in Dosen*
Kaffee-Essenz *(Original-marke.)*
ist erhältlich bei: **Ed. Raschkowski.**

Amtliches Organ
des Bundes der Industriellen.

Zeitschrift für die Gesammtvertretung der Interessen von Industrie u. Handel. Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. in feiner Ausstattung mit Umschlag. „Hand in Hand" gelangt regelmässig in tausenden von Exemplaren in alle Betriebe der Industrie und des Handels und liegt auf den Schiffen der bedeutenderen Dampf-Schifffahrts-Gesellschaften aus.

„Hand in Hand"

Alle Postanstalten (Postzeitungsliste 3284 a) nehmen Abonnements zum Preise von Mk. 2.50 pro Quartal entgegen. Probenummer gratis.

Anzeigen

in „Hand in Hand" sind anerkannt

von grösster Wirksamkeit

u. finden bei dauernd. Erfolg im In- wie Auslande in allen Industriezweigen die weiteste u. zweckentsprech. Verbreitung. Insert.-Preise per mm Höhe u. Spalte 20 Pf.

Verlag Hermann Klokow, Berlin S. W. 68.



Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Fahrunterricht gratis. Reparaturen billigst.

Sämmtliche Zubehörtheile,

Glocken, Laternen etc.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apoth.



Briefbogen

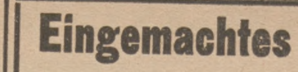
glatt weiss, liniirt und karrirt, mit Kopfdruck,

Mittheilungen
Postkarten
Packet-Adressen
(auch gummirt),
Brief-Umschläge
(Couverts) mit Firmendruck,
Rechnungen
Geschäfts-Karten

mit und ohne Nota

wie alle übrigen Drucksachen für den geschäftlichen Bedarf liefert schnell, gut, billig die

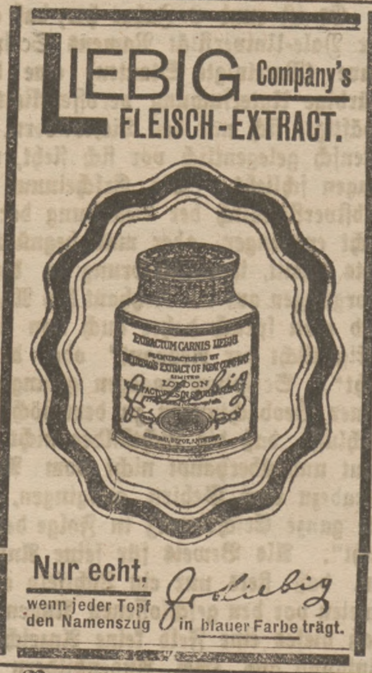
Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Ges. m. b. H., Brückenstr. 34.





verbindet man **schimmelfrei** mit **echtem** Pergament. Jeder Bogen **gestempelt** à 10 Pf. Man kaufe nur **gestempelte** Bogen. Ich garantire für die Güte jedes Bogen.

Justus Wallis, Papiergeschäft.



Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Kälberruhr,

Geflügelcholera, Durchfall der Schweine, Hundestaupe, sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die

Thüringer Pillen.

No. 71 Abdruck zahlreicher, vorzügl. Gutachten von Thierärzten, Landwirthen 2c. kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten **Cl. Lageman,** chem. Fabrik, **Erfurt.** Zu beziehen durch alle **Apotheken** und von allen **Thierärzten** pro 1/1 Schachtel zu 2 M., 1/2 Schachtel M. 1,10.

Zusammensetzung: Pelletierin 0,133, Myrobalanen 10, Rosen-Extract 2, Granaten-Extract 2, Gummi arabicum 1, Zucker 1 gr zu 24 Pillen.

Sensationelle Neuheit!

Torpedo-Pfeife

G. M. S. No. 39442/31884.

Diverse Patente in mehreren Staaten!

Beste, helltönendste Mundpfeife. Ueberall eingeführt bei **Radfahrern, Eisen- u. Pferdebahnen, Jägern, Schiffern** u. auch in der **Armee bei Felddienstübungen** verwendet. Die Pfeife ist aus glänzend. Metall hergestellt, mit Aufhängering versehen u. v. dauerhaft. Construction. Die verschiedenartigst. Modulationen des Tones, stark oder schwach, langgezogen od. stossweise sowie klagende u. heitere Töne lassen sich auf der Torpedo-Pfeife hervorbringen. Preis bei vorher. Einsendung in Briefmarken nur

1 Mk. 90 Pf.

Durch Nachnahme theurer.

Norddeutsches Musikversandhaus
Rostock Mecklbg., Otto-Strasse 19.

Tigerfinken,

reizende Sänger, P. 2 Mk., 5 P. 8.50, 10 P. 15 Mk., Prachtfinken, niedl. Sänger, P. 2.50, 6 P. 10 Mk., Indigofinken (himmelblau), Sänger, St. 4 Mk., Papstfinken, herrliche bunte Sänger, St. 5 Mk., kl. Alexander-Papageien, sprechen lernend, St. 4 Mk. Versand unt. Gar. leb. Ankunft geg. Nachn. **L. Förster,** Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Eine Wohnung im ersten Stock

von 5 Zimmern und **eine Wohnung im 2. Stock** von 2 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

1 freundlich möbl. Zimmer

zu vermiethen Mauerstraße 36, part.

Möbl. Zim. u. Kab., n. vorn, 1. Et., v. 1. Aug. zu haben. Näh. Schillerstr. 20, pt

Möblirtes Zimmer und kleine Wohnung zu vermiethen. Tuchmacherstraße 14.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen Leibitscherstr. 45.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.